

**STAUFFENBURG**  

---

**Festschriften**

# **Worte über Wörter**

Festschrift zu Ehren von  
Elke Ronneberger-Sibold

Herausgegeben von  
Kerstin Kazzazi, Karin Luttermann,  
Sabine Wahl und Thomas A. Fritz

**STAUFFENBURG  
VERLAG**

## Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Covermotiv:  
Marc Köschinger /  
[www.koeschinger.de](http://www.koeschinger.de)

Finanzielle Unterstützung durch:  
Namensentwicklung Werner Brandl, Pädagogische Stiftung Cassianeum, Eichstätter Universitätsstiftung, Dekan der Sprach- und Literaturwissenschaftlichen Fakultät der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, Lehrstuhl Deutsche Sprachwissenschaft der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt (Prof. Dr. Sebastian Kürschner).

© 2018 · Stauffenburg Verlag GmbH  
Postfach 25 25 · D-72015 Tübingen  
[www.stauffenburg.de](http://www.stauffenburg.de)

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne  
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar.

Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen  
und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Werkdruckpapier.

Printed in Germany

ISSN 1433-2752  
ISBN 978-3-95809-440-6

## Inhaltsverzeichnis

Vor-Worte

ALFRED BAMMESBERGER

Der Wessobrunner Hymnus im Kontext altenglischer Gedichte  
über die Schöpfung der Welt..... 15

PAOLA COTTICELLI-KURRAS

„Dem Kompositum seine Grenzen“: Italienische Wortschöpfungen  
aus heutiger Sicht.....41

ANTJE DAMMEL

Warum eigentlich nicht *Worter*? Ein Beitrag zur Ökumene des Umlauts..... 65

JOHANNA FLICK / RENATA SZCZEPANIAK

Über die Ordnung der Wörter: Die Struktur der Nominalphrase  
im althochdeutschen *Isidor*..... 99

THOMAS A. FRITZ

Zu Semantik, Textbezug und Pragmatik der konditional  
basierten Konnektoren..... 115

HANS GEISLER

Sind unsere Wörter von Sinnen? Überlegungen zu den  
sensomotorischen Grundlagen der Begriffsbildung.....131

MECHTHILD HABERMANN

Gradation bei Adjektiven. Gradationselemente in Adjektivkomposita unter  
historischem und gegenwartssprachlichem Aspekt..... 143

RÜDIGER HARNISCH

Prolegomena zu einem Zentrifugalen Wörterbuch des Deutschen  
– zugleich ein Beitrag zur Struktur des deutschen Einsilbers und zur  
phonotaktischen Schrotschuss-Sequenzierung..... 165

KERSTIN KAZAZI

„Dear Doosie“ interkulturell – Anredepronomina im Deutschen,  
Englischen und Persischen..... 191

## Inhaltsverzeichnis

KLAUS-MICHAEL KÖPCKE / DAVID A. ZUBIN Motive für die Genusvariation von <i>der/die Krake</i> und <i>der/die Python</i> .....	215
KATHARINA KORECKY-KRÖLL / CHRISTINE CZINGLAR / KUMRU UZUNKAYA-SHARMA / WOLFGANG U. DRESSLER Der NP / DP-Erwerb bei monolingual deutschsprachigen und bilingual türkisch-deutschsprachigen Kindern.....	233
SEBASTIAN KÜRSCHNER Wortschöpfung am Beispiel der Personenspitzenamen: Von <i>Fi</i> , <i>Pipo</i> und <i>Ankaninchen</i> .....	245
URSULA LENKER Einwortsprechhandlungen.....	265
KARIN LUTTERMANN Kommunikativ-funktionale Analyse von werbenden Gebrauchstexten in der Wirtschaft.....	301
SEBASTIAN MAIER / STEPHAN ELSPAß „eine der schroffsten Sonderheiten der Schrift“ – Zur Entwicklung von Kurzwörtern im 20. Jahrhundert.....	319
SYLVIA MOOSMÜLLER (†) / HANNES SCHEUTZ Lenis / Fortis – komplementäre Länge – Isochronie: Der (un)gelöste mittelbairische Kopplungsknoten.....	339
PETER-ARNOLD MUMM Zur Etymologie von <i>Seele</i> .....	361
DAMARIS NÜBLING <i>Worte</i> versus <i>Wörter</i> : Zur Genese und zur semantischen Differenzierung einer Pluraldublette.....	385
OSWALD PANAGL Lateinisch <i>innocentia</i> . Eine Wortstudie im Schnittbereich von Rechtsprechung, ethischer Norm und Politjargon.....	409
INGO REIFFENSTEIN Vertrackte Schreibungen von Orts- und Familiennamen.....	419

## Inhaltsverzeichnis

CHRISTOPHER M. SCHMIDT	
Wie Worte Welten in der Wirtschaft schaffen – aus kognitionslinguistischer Sicht.....	429
ROLAND SCHMIDT-RIESE	
Grammatische Kategorien in frühneuzeitlichen Wörterbüchern zum Quechua.....	447
SABINE WAHL	
Vom <i>milten</i> Herrscher zur <i>Milden Sorte</i> : Die Geschichte des Wortes <i>mild</i> im Deutschen und Englischen.....	465
GABY WAXENBERGER	
All Good Things Come in Threes: The Three Sequences on the Undley Bracteate.....	491
ELKE RONNEBERGER-SIBOLD	
Schriftenverzeichnis .....	535

URSULA LENKER

## Einwortsprechhandlungen

### 1. Sprachliche Kürze

Als ein gemeinsamer Nenner in den Forschungsinteressen von Elke Ronneberger-Sibold lässt sich zweifellos „sprachliche Kürze“ ausmachen: Diese kennzeichnet nicht nur Wortschöpfung in z.B. „Wortkürzungen“ oder „Wortkreuzungen“ sowie Markennamen oder andere Aspekte der Werbesprache,<sup>1</sup> sondern ist auch charakteristisch für die meisten der Zeugnisse der runischen Schriftlichkeit des frühen Mittelalters, die im Zentrum des Forschungsprojekts *Runische Schriftlichkeit in den germanischen Sprachen (RuneS)*<sup>2</sup> stehen.<sup>3</sup> Auch in diesem Beitrag soll es deshalb um „sprachliche Kürze“ gehen, und zwar um den Extremfall des „Einwortsatzes“ bzw. der „Einwortsprechhandlung“, in der eine vollständige sprachliche Handlung mit nur einem Wort vollzogen wird. Die Beispiele für diesen Überblick aus formaler und pragmatischer Sicht werden aus gegenwartssprachlichen Varietäten des Englischen und, wenn nötig, auch aus dem noch flexionsreicheren Deutschen gewählt.<sup>4</sup>

### 2. Zur Einwortphase im kindlichen Erstspracherwerb

„Einwortsprechhandlungen“ als generelles sprachliches Phänomen sind sprachwissenschaftlich kaum untersucht. Einzig in der linguistischen Literatur zum Spracherwerb ist der Terminus „Einwortäußerung“ bzw. „single-word utterance“ etabliert und bezieht sich dort auf eine bestimmte Phase im kindlichen Spracherwerb zwischen dem ungefähr 10. und 12. Lebensmonat. In dieser Frühphase des Spracherwerbs wird

<sup>1</sup> Siehe hierzu z.B. Ronneberger-Sibolds Beitrag im Band *Sprachliche Kürze* (Ronneberger-Sibold 2007) sowie exemplarisch die Beiträge „Word Creation“ (Ronneberger-Sibold 2015a) und „Word-formation and Brand names“ (Ronneberger-Sibold 2015b) in den unlängst erschienenen HSK-Bänden zur Wortbildung.

<sup>2</sup> <https://adw-goe.de/forschung/forschungsprojekte-akademienprogramm/runische-schriftlichkeit-in-den-germanischen-sprachen/>; zur Arbeitsstelle Eichstätt-München, in der Elke Ronneberger-Sibold Mitglied der Projektleitung ist, siehe <http://www.ku.de/slf/forschung0/runes-willkommen>.

<sup>3</sup> Einer der Ausgangspunkte für die Betrachtung von „Einwortsätzen“ und „Einwortsprechhandlungen“ in diesem Beitrag ist der Befund, dass etwa die Hälfte der auf 96 Objekten erhaltenen Zeugnisse der runischen Schriftlichkeit im altenglischen *fuþorc* aus weniger als 10 Zeichen besteht und somit möglicherweise nur aus einem Wort (Zählung nach Waxenberger 2010). Für etwa ein Viertel dieser Inschriften liegt jedoch keine oder zumindest keine von mehr als einem Wissenschaftler akzeptierte Lesung oder gar Deutung vor. – Die folgenden Beobachtungen verstehen sich deshalb auch als erste Vorüberlegungen zum Modul „Runische Textgrammatik und Pragmatik“ (Modul III) des Projekts *RuneS*, das sich der Funktion der erhaltenen runischen Textzeugnisse widmen wird, insbesondere der „Erfassung und Beschreibung der Textstrukturen“ runischer Schriftlichkeit sowie der Erforschung der „kommunikativ-pragmatischen Funktionen dieser Texte“. Zu weiteren Vorüberlegungen vgl. Lenker 2015.

<sup>4</sup> Zum sogenannten „Inflektiv“ vgl. Abschnitt 4.2.5.

die sogenannte „Einwortphase“ differenziert: In dieser äußern sich Kinder mit einem „Einwortsatz“, in dem ein einziges Wort die Funktion einer sprachlichen Handlung erfüllt. Aus Intonation und Handlungskontext ist dabei erkennbar, dass die Sprecher eine bestimmte Kommunikationsintention, also einen illokutionären Zweck, verfolgen, d.h. eine „Einwortsprechhandlung“ vollziehen. Dies ist auch die Definition, die im Folgenden – trotz der Schwierigkeiten der Abgrenzung der Einheit „Wort“<sup>5</sup> – für alle Einwortsprechhandlungen zugrunde gelegt wird.

Vor der Ausbildung eigentlicher Sätze, die zumindest zweigliedrig sind, steht also in der Frühphase des Spracherwerbs eine Phase, in der z.B. durch *car* bestimmte Objekte (nicht notwendigerweise ein Auto), durch *byebye* eine Handlung (,the car is doing‘, ,the car is going‘) oder durch *down* eine Zustandsveränderung angezeigt wird (Beispiele aus Greenfield 1978: 162; vgl. generell Weinert 2008). Diese Sprechhandlungen werden oftmals durch Gesten, meist eine Zeigegeste, unterstützt. Die verwendeten Wörter sind häufig zwar noch nicht nach den für die Erwachsenensprache typischen Kategorien klassifizierbar, zeigen aber doch bestimmte Präferenzen: So dominieren Personennamen, Ortsadverbien (*up*, *down*), Vorgangsverben (*eat*, *go* oder auch *see*) und sogenannte „soziale Wörter“, also sprachliche Routineformeln wie *byebye* oder *thankyou*.

In der Spracherwerbsforschung ist umstritten, ob es sich bei den Einwortäußerungen dieser Phase immer um „Holophrasen“ handelt, also Äußerungsformen, die sich nicht mehr in kleinere bedeutungstragende Elemente zerlegen lassen. Generell jedoch lässt sich feststellen, dass die Wörter nicht eindeutig auf bestimmte einzelne Entitäten oder Handlungen verweisen, sondern „einen integralen Bestandteil einer umfassenden Ereignisrepräsentation“ bilden (Weinert 2008: 648; so z.B. *Ball* für ,ich will den Ball‘, ,gib mir den Ball‘ oder ,das ist ein Ball‘).

Die Wortbedeutungen und Funktionswerte der Äußerungen in dieser Phase entsprechen allerdings nicht nur wegen Übergeneralisierungen oder Überdiskriminierungen (vgl. die oben genannten Beispiele) noch nicht denen der Erwachsenensprache, sondern vor allem deswegen, weil die Zuordnung dieser frühkindlichen Äußerungen zu einer bestimmten Bedeutung bzw. Funktion sehr instabil ist (Forscher sprechen hier von einer „disconcerting mobility“, einer ,beunruhigenden Instabilität‘; vgl. Reisinger 1999: 130). Wegen ihrer semantischen und pragmatischen Instabilität ist die Einbeziehung solcher kindlichen Äußerungen der Einwortphase somit nur bedingt sachdienlich für eine Erfassung von generellen Mustern von Einwortsprechhandlungen in der menschlichen Sprache.

---

<sup>5</sup> Vgl. Abschnitt 4.2.2.

### 3. Einwortsprechhandlungen

Jenseits des Spracherwerbs findet das Phänomen der „Einwortsprechhandlungen“ in der linguistischen Literatur zusammenfassend kaum Erwähnung.<sup>6</sup> Allein in Abhandlungen zum kategorialen Status von Interjektionen wurde der Aspekt „ein Wort als sprachliche Handlung“ genauerer Betrachtung unterzogen. Interjektionen nämlich werden von vielen, wenn auch nicht allen Forschern, als die einzige Wortart verstanden, die durch ihre Funktion als Einwortsprechhandlung charakterisiert werden kann (vgl. dazu Abschnitt 4.2.4).

In Veröffentlichungen zu Interjektionen finden sich deshalb vereinzelt auch kurze, meist listenartige Aufstellungen von verschiedenartigsten weiteren Wörtern, Wortformen oder Phrasen, die als „einzelne Wörter“ ähnlich den Interjektionen eine abgeschlossene Sprechhandlungsfunktion erfüllen. Hiltunen (2006: 93) zum Beispiel nennt

- (1) Excellent, Lucky devil, cheers

Auch in verschiedenen anderen Werken der Sekundärliteratur finden sich solche listenartigen Aufstellungen, die aber in der Regel von den Verfassern selbst weder formal noch funktional klassifiziert werden (eine erste Sinngruppierung wurde hier von mir vorgenommen; U. L.); vgl.

- (2) Hello, Bye, Hi, Morning – Thanks, Welcome – No, Yes, Maybe, Okay – Cheers – More, Please, Enough, Out, Finally, Never – Stop, Enjoy, Help, Freeze – Waiter!, Mother!, Susan!, Brad! – FBI! Police! – Attention! Action! – Shit! Fuck! etc. etc. – Man! God! Jesus! Christ! – Careful, Perfect, Brilliant, Nice, Gorgeous, Beautiful, Amazing – Alas, Aha, Oh, Ouch, Yuk, Woo – Bingo!

### 4. Korpusstudie: Corpus of Contemporary American English (COCA)

#### 4.1 Einwortsätze in COCA: Inventar

Da bis jetzt also keine generelle Erfassung von Einwortsprechhandlungen im Englischen vorliegt und die Vollständigkeit und Aussagekraft der durch Introspektion gewonnenen Belege der Sekundärliteratur geprüft werden soll, wurde eine Korpusstudie zu Einwortsätzen und Einwortsprechhandlungen konzipiert, mit Hilfe derer Einwortsätze bzw. Einwortsprechhandlungen im Gegenwartsenglischen vor allem unter zwei Perspektiven beleuchtet werden sollen: zum einen und hauptsächlich gemäß der Frage, welche Formen – d.h. Wortarten bzw. Formen von Wörtern – im Englischen

---

<sup>6</sup> Für das Deutsche siehe allerdings Ehlich (1986), der für die Interjektionen ein eigenes Feld, das sogenannte „Lenkfeld“, ansetzt und dazu auch Vokative und Imperative als weitere sogenannte „expeditiv-prozeduralen“ benennt (vgl. dazu den Überblick in Ehlich 2007 und Abschnitt 5.6).

überhaupt als Einwortsätze vorkommen, und zum anderen gemäß der Frage, welchen Funktionswert diese Äußerungen haben, die lediglich durch ein einzelnes Wort realisiert werden.<sup>7</sup>

Datenbasis für diese Korpusstudie ist das derzeit größte frei zugängliche Korpus zum Gegenwartsendglichen, nämlich das ca. 520 Millionen Wörter umfassende *Corpus of Contemporary American English* (COCA; <http://corpus.byu.edu/coca/>; letzter Zugriff 28. Dezember 2015). Mit Blick auf die Zielsetzung einer allgemeinen Untersuchung des Phänomens „Einwortsatz“ bzw. „Einwortsprechhandlung“ waren als Auswahlkriterien vor allem die Größe des Korpus und die Differenziertheit der Suchmöglichkeiten entscheidend.

Da COCA eine Suche nach Wortarten und Interpunktion für das gesamte Korpus bietet, wurde ein Suchstring verwendet, der das Vorkommen eines Wortes nach einem Punkt und vor einem Ausrufezeichen erhebt, also <Punkt [Wortart] Ausrufezeichen>. Dieser klar abgegrenzte Suchstring wurde gewählt, weil er eine der prototypischen Interpunktionsrealisationen von Interjektionen widerspiegelt, der Wortart also, die als prototypisch für die formale Realisation von Einwortsprechhandlungen gilt. Eingeschlossen in die Suche waren alle gängigen Wortarten, d.h. Substantive, Verben, Adjektive, Adverbien, Personal-, Possessiv- und Demonstrativpronomina,<sup>8</sup> Interjektionen und Numeralia.<sup>9</sup>

Die Beschränkung auf den Suchstring <Punkt [Wortart] Ausrufezeichen> ist als prototypisches Vorkommensmuster jedoch nur als erster Untersuchungsschritt angesetzt und müsste in einer umfassenderen Studie durch eine Suche mit Variablen anderer Interpunktionszeichen ergänzt werden,<sup>10</sup> vor allem, wenn es um einen Vergleich mit Zeugnissen, die nur schriftlich überliefert sind, wie z.B. den runischen Inschriften, gehen wird.

Es muss bei der folgenden Untersuchung und ihren Ergebnissen demnach berücksichtigt werden, dass das „schließende“ Ausrufezeichen bestimmte Wortarten (z.B. Interjektionen) und Wortformen (z.B. Imperative) begünstigen und somit auch bestimmte Äußerungstypen bevorzugen könnte (vgl. zur Abgrenzung Wortform und Satzmodus beim Imperativ auch Abschnitt 5.3). Allerdings ergab eine erste Sichtung der Daten für die in Fußnote 10 genannten Interpunktionsvariablen, dass die Distribution einer bestimmten Interpunktion keinesfalls eindeutig funktionswertanzeigend ist: Wortformen wie auch Äußerungstypen aus COCA sind sämtlich sowohl mit schließendem Ausrufezeichen wie auch mit schließendem Punkt belegt. Man vergleiche Ausrufezeichen bzw. Punkt nach der Interjektion *yum* ‚lecker; mmh‘ (used to express

---

<sup>7</sup> Es wird also zwischen „Einwortsätzen“ (formale Sichtweise) und „Einwortsprechhandlungen“ (funktionale und pragmatische Sichtweise) differenziert.

<sup>8</sup> Artikel wurden ausgeschlossen, weil diese als Begleiter nicht als Einwortsprechhandlung auftreten können.

<sup>9</sup> Zu Eigennamen vgl. Abschnitt 5.5.

<sup>10</sup> So müssten z.B. zusätzlich zum Punkt vor der Wortform auch Strichpunkt, Ausrufezeichen, Fragezeichen oder Gedankenstrich berücksichtigt werden. Nach der Wortform müssten Fragezeichen, Gedankenstriche und vor allem das Vorkommen des Wortes vor einem Punkt untersucht werden.

## Einwortsprechhandlungen

pleasurable satisfaction especially in the taste of food<sup>11</sup> in (3), nach den Imperativen *raise, aim, click, turn* (aber *fire!*) in (4) oder nach den Nomen *congratulations* und *success* ((5) und (6)):

- (3) (a) It's coffee, caramel, coffee fudge chips and marshmallows. **Yum!** (2002, SPOK, *CNN Politics*)  
(b) ... woodsmoke and grilling steaks. **Yum.** Her mouth watered. Her stomach growled. (1995, FIC, *Bk: Walking Midnight*)
- (4) (a) ... the victims received a final twenty-one gun salute. UNIDENTIFIED-MALE: **Raise. Aim. Fire!** (GUNSHOTS) (2009, SPOK, *PBS\_NewsHour*)  
(b) I'd kill you. With no gun, he was right. **Aim. Click. Turn.** Pow, pow! Pow, pow! I shattered ... (2009, FIC, *Bk: Unconditionally*)
- (5) (a) It's been 18 years now. Ms-RAITT: Yeah. Yeah. MITCHELL: **Congratulations!** Ms-RAITT: Thank you. Thank you. (2006, SPOK, *CBSMorning*)  
(b) TONI-MORRISON-1Au: Thank you. CHARLIE-ROSE: **Congratulations.** (2012, SPOK, *ThisMorning*)
- (6) (a) She sat. She swung her legs. She smiled. **Success!** Perhaps I could get through this, I thought to myself. (2012, MAG, *TodaysParent*)  
(b) PATRONS stretches two deep down the block and around the corner. Luke smiles. **Success.** (2001, FIC, *Mov: Bijou*)

Für eine erste Erhebung zum Phänomen „Einwortsprechhandlung“ ist also der Suchstring <Punkt [Wortart] Ausrufezeichen> mit schließendem Ausrufezeichen durchaus geeignet. Allerdings trifft dies eben nur auf diese erste sichtende Untersuchung zu, keinesfalls aber auf eine detaillierte quantitative Erhebung; auf diese wird deswegen im Folgenden weitestgehend verzichtet.

In (7) werden die in allen fünf in COCA erfassten Genres – also „Spoken, Fiction, Popular Magazines, Newspapers, Academic“ – belegten Ergebnisse für die Suche <Punkt [Wortart] Ausrufezeichen> nach ihrer Häufigkeit geordnet aufgelistet (Frequenzangaben in Klammern). Die Liste beschränkt sich der Übersichtlichkeit halber auf diejenigen Formen, die mehr als neun Mal in COCA belegt sind.

---

<sup>11</sup> Die Bedeutungen der Interjektionen werden nach der Online-Version des *Merriam-Webster Dictionary* <<http://www.merriam-webster.com/>>, das der Varietät (amerikanisches Englisch) des COCA entspricht, oder nach dem OED angegeben, das in der Regel mehr Informationen zu Etymologie und Formen bietet. Bei Neologismen wird auch auf Internetquellen wie das *Urban Dictionary* zurückgegriffen.

(7)

OH (206), WOW (190), YES (180), NO (174), NOW (168), HA (131), HEY (120), BOOM (115), WHOA (98), DAMN (96), LOOK (91), PLEASE (84), WHEW (82), AH (82), WHOO (82), GO (81), WELCOME (81), BAM (73), HELP (71), YEAH (68), THERE (62), WHAM (60), WAIT (57), JESUS (57), CLICK (54), HURRY (54), OUCH (54), SHIT (53), HELLO (50), HAH (47), GREAT (46), WHOOSH (44), STOP (42), GOOD (40), OOPS (38), CRASH (37), AHA (36), NOTHING (36), CRACK (34), NEVER (34), GOD (34), OW (32), BANG (31), FLASH (31), UGH (31), BARGAIN (29), CHRIST (29), CONGRATULATIONS (28), MOVE (28), RUN (28), SURPRISE (28), YIKES (27), SLAM (27), ME (27), THANKS (26), WRONG (26), ENJOY (26), SMASH (25), ENOUGH (25), IMAGINE (24), OOH (24), SNAP (23), HALLELUJAH (23), POP (23), QUICK (22), CHEERS (22), YUM (22), AMAZING (21), WHACK (21), YAHOO (19), SMACK (19), WOO (19), ALAS (19), BRAVO (19), YEA (19), YOU (19), SPLASH (18), FINALLY (18), PRESTO (18), FUCK (17), REALLY (17), RIGHT (17), OK (17), WELL (17), POW (17), WHOOPS (17), THINK (16), VOIL (16), EUREKA (16), HI (16), YUCK (16), MAN (15), INCREDIBLE (15), COME (15), HERE (15), HOORAY (15), LISTEN (14), PERFECT (14), OUT (14), HUH (14), PHEW (14), IMPOSSIBLE (13), SORRY (13), UNBELIEVABLE (13), WONDERFUL (13), GONE (13), SHAZAM (13), FASTER (13), MORE (13), BYE (13), ANYTHING (13), EVERYTHING (13), DOH (13), SUCCESS (12), EXCELLENT (12), BEWARE (12), FIRE (12), THWACK (12), QUICKLY (12), UP (12), DAMMIT (12), BRILLIANT (11), PING (11), SPLAT (11), THUMP (11), SO (11), EVER (11), HO (11), GOODBYE (11), THUD (11), WHOO-HOO (11), YO (11), HELL (10), DELICIOUS (10), FANTASTIC (10), NEXT (10), QUIET (10), SEE (10), BOO (10), EVERYBODY (10), BING (10)

## 4.2 Einwortsätze in COCA: Wortarten

### 4.2.1 Wortarten nach COCA: Übersicht

Die Formen aus COCA werden nun zunächst formal bestimmt, also dahingehend untersucht, welche Wortarten bzw. Formen von Wörtern im Englischen als Einwortsätze in der definierten Interpunktionsumgebung <Punkt [Wortart] Ausrufezeichen> belegt sind. (8) zeigt die Belege nach Wortarten geordnet, wobei diese Zuordnung (siehe Spalte „Wortart“) den Zuordnungen in COCA folgt.<sup>12</sup>

<sup>12</sup> Die Kategorien, die im Folgenden genauer erläutert werden, sind: A: „genuine“ Verwendung der Wortart“, B: „sekundäre Interjektion“, C: „sekundäre Interjektion (Tabubereich)“, D: „Interjektion/Responsiv“ und E: „sprachliche Routinen“. – Durch Unterstreichungen werden Belege gekennzeichnet, deren Zuordnung zu einer bestimmten Wortart in COCA generell oder in einzelnen Fällen (vgl. Substantiv bzw. Verb *fire*) nicht den Belegen entspricht und die in der zusammenfassenden Übersicht

## Einwortsprechhandlungen

(8)

Wortart	Kategorie	Form und Frequenzen (Belegzahl > 9)
Substantive	A	CONGRATULATIONS (28), SUCCESS (12)
	B	BOOM (115), BINGO (31), <u>YIKES</u> (27), YAHOO (19), <u>MAN</u> (15)
	C	JESUS (57), GOD (34), CHRIST (29)
	D	THANKS (26)
Verb	A	LOOK (91), GO (81), HELP (71), WAIT (57), HURRY (54), STOP (42), <u>BARGAIN</u> (29), MOVE (28), RUN (28), <u>SURPRISE</u> (28), ENJOY (26), IMAGINE (24), THINK (16), COME (15), LISTEN (14), <u>PERFECT</u> (14), <u>GONE</u> (13), BEWARE (12), <u>FIRE</u> (12), SEE (10)
	B	WHEW (82), BAM (73), CLICK (54), CRASH (37), CRACK (34), <u>OW</u> <sup>13</sup> (32), BANG (31), FLASH (31), SMASH (25), SNAP (23), WHACK (21), SMACK (19), WOO (19), SPLASH (18), VOIL (16), THWACK (12), PING (11), SPLAT (11), THUMP (11)
	C	FUCK (17), <u>SHAZAM</u> <sup>14</sup> (13)
	D	WELCOME (81)
Adjektiv	A	GREAT (46), GOOD (40), WRONG (26), QUICK (22), AMAZING (21), RIGHT (17), INCREDIBLE (15), IMPOSSIBLE (13), UNBELIEVABLE (13), WONDERFUL (13), EXCELLENT (12), BRILLIANT (11), DELICIOUS (10), FANTASTIC (10), QUIET (10)
	D	SORRY (13)
Adverb	A	NOW (168), THERE (62), NEVER (34), ENOUGH (25), FINALLY (18), REALLY (17), WELL (17), HERE (15), OUT (14), FASTER (13), MORE (13), QUICKLY (12), UP (12), SO (11), EVER (11)

in (38) deswegen in anderen bzw. mehreren Kategorien gelistet sind. – Zu den jeweiligen Begründungen vgl. die Diskussion in diesem Abschnitt (4.2.2) sowie die Einzelbesprechungen der Formen.

<sup>13</sup> In COCA fälschlich als Verb eingeordnet; es gibt jedoch kein Verb *ne. to ow*. Die Form wird deswegen den primären Interjektionen zugeschlagen (‘expressing sharp or sudden pain’; OED, s.v. *ow*).

<sup>14</sup> Die Zuordnung zur Kategorie ist nicht nachvollziehbar; vgl. dazu Abschnitt 4.2.4.

Interjektion	A	OH (206), WOW (190), HA (131), HEY (120), WHOA (98), AH (82), WHOO (82), WHAM (60), OUCH (54), HAH (47), WHOOSH (44), OOPS (38), AHA (36), UGH (31), <u>SLAM</u> (27), OOH (24), HALLELUJAH (23), <u>POP</u> (23), YUM (22), ALAS (19), BRAVO (19), PRESTO (18), POW (17), WHOOPS (17), EUREKA (16), YUCK (16), HOORAY (15), HUH (14), PHEW (14), DOH (13), HO (11), <u>THUD</u> (11), WHOO-HOO (11), YO (11), BOO (10), BING (10)
	C	DAMN (96), DAMMIT (12)
	D	YES (180), NO (174), YEAH (68), YEA (19)
	E	HELLO (50), CHEERS (22), HI (16), BYE (13), GOODBYE (11)
Pronomen	A	NOTHING (36), ME (27), YOU (19), ANYTHING (13), EVERYTHING (13), EVERYBODY (10)
Ordinalzahl		<u>NEXT</u> <sup>15</sup> (10)

#### 4.2.2 Wortarten nach COCA: Diskussion

Neben der Abgrenzung von Einzelwörtern vs. Phrasen (vgl. *goodbye*, *dammit*)<sup>16</sup> zeigt sich als generelle Schwierigkeit, dass die eindeutige Zuordnung der Formen zu einer der traditionellen Wortarten häufig problematisch ist. So sind auch die Zuordnungen in COCA teilweise mit Vorsicht zu genießen, was bei der Größe des Korpus und insbesondere wegen des typologischen Charakters des Gegenwartenglischen nicht verwundert. Exemplarisch hierfür kann die Formgleichheit von Substantiv und Verb von *bargain* (Sb.) vs. *to bargain* (V), *surprise* (Sb.) vs. *to surprise* (V) und *fire* (Sb.) vs. *to fire* (V) genannt werden.<sup>17</sup> So wird *fire* in COCA als Verb klassifiziert, kann aber in Einwortsprechhandlungen sowohl nominal (5 Fälle; vgl. (9)) als auch verbal (7 Belege; vgl. (10)) auftreten:<sup>18</sup>

- (9) ... while light began exploding around her. Bright light. Colorful light. Yellow and orange and red. **Fire!** Stark terror sharpened her senses. (2003, FIC, Bk:SomeoneToWatch)

<sup>15</sup> *Next* wird in den Belegen nicht als Ordinalzahl verwendet, sondern als substantiviertes Adjektiv (im Gegenwartenglischen also unter Ellipse des Stützwortes *one*): „Oh, a worker. All right. You stay downstairs. **Next!**‘ Early that morning, they were divided into groups of 55“ (1997, NEWS, AssocPress).

<sup>16</sup> Dass dies die einzigen auftretenden Fälle von unverbirten Phrasen sind liegt natürlich am Suchbefehl [Wortform], der in einer automatisierten Suche nur durch Spatien abgegrenzte Wörter erfasst.

<sup>17</sup> Zu *next* und *perfect* vgl. Fn. 15 und 44.

<sup>18</sup> Zu nominalem oder verbalem *help* vgl. Fn. 46.

## Einwortsprechhandlungen

- (10) „... Hold your ground,“ he roared. „Hit them with grenades. **Fire! Fire!** ...“  
(2001, MAG, *BoysLife*)

Das ebenfalls als Verb klassifizierte *surprise* dagegen tritt in sämtlichen 28 Belegen nominal auf; z.B.

- (11) Next, push off and do the two-step shuffle down the catwalk. **Surprise!**  
Your skis will turn from side to side in continuous S curves without you  
(1998, MAG, *Skiing*)

Dasselbe gilt für die 29 Belege von *Bargain!*, das nur nominal und ausschließlich in Werbeanzeigen der Zeitschrift *Backpacker* vorkommt. In solch eindeutigen Fällen wie *surprise* oder *bargain* sowie bei falsch zugeordneten Fällen wie z.B. *ow* (vgl. dazu Fn. 13) sind die Formen in (8) durch Unterstreichung markiert und in den zusammenfassenden Betrachtungen der neuen Wortart bzw. verschiedenen Wortarten zugeordnet (vgl. (38)).

### 4.2.3 Wortarten: Forschungsstand

Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse bezüglich der Form der Einwortsätze kurz zusammengefasst. Insgesamt zeigt sich, dass ein Großteil der Belege zu Wortarten (Interjektionen) und Wortformen (Imperativ) gehört, die einzelsprachlich weithin belegt, wenn nicht sogar universal sind.<sup>19</sup> Trotz ihrer Universalität und auch ihres Status als seit der Antike etablierten Einheiten der traditionellen Grammatikschreibung handelt es sich aber sämtlich um Wortarten oder Wortformen, die sprachwissenschaftlich nur wenig untersucht sind: Dies gilt für den Imperativ (vgl. dazu Davies 1986 und Donhauser 1986) genauso wie für die Interjektionen; Ehlich (2007: 434) spricht hier von „Randsiedler[n] der traditionellen Paradigmen“.<sup>20</sup>

In der Aufstellung in (8) zeigt sich zunächst, dass die meisten der traditionellen Wortarten,<sup>21</sup> darunter alle lexikalischen Wortarten, als Einzelwort oder Einzelwortform in einem Einwortsatz auftreten können. Kein Beispiel ist für die Wortarten „Präposition“ und „Konjunktion“ belegt.<sup>22</sup> Im Fall der Präposition ist dies dadurch bedingt, dass eine Präposition nur in einer Präpositionalphrase – zusammen mit einer Nominalphrase als *prepositional complement* – auftreten kann und somit nicht als

<sup>19</sup> Zur Universalität von Interjektionen vgl. Ameka 1992a und schon Isidor von Sevilla: „De interiectione. ... Quae voces quarumcumque linguarum propriae sunt, nec in aliam linguam facile transferetur“ ‚Über die Interjektion: ... Diese Wörter sind typisch für jede Sprache, können aber nicht leicht in eine andere Sprache übersetzt werden‘ (*Etymologiae*, 1.14).

<sup>20</sup> In noch höherem Maß trifft dies für die Erforschung der Grammatik und Pragmatik von Personennamen zu; vgl. hierzu Anderson 2007 und Colman 2014.

<sup>21</sup> Zum Ausschluss der Artikel, die per definitionem Begleiter sind, siehe Fn. 8.

<sup>22</sup> Der Suchstring <Punkt [Konjunktion] Ausrufezeichen> ergibt zwar 14 Fälle von *But!*, die jedoch als Unterbrechungen im Dialog oder aber Idiosynkrasien in der Interpunktion erklärt werden können, wie in ‚I carry that defective gene, it has yet to make an appearance. **But!** could have lapsed into despair. I could have turned it into a semblance of ...‘ (1991, FIC, *SouthernRev*).

Einwortsatz. Ohne *prepositional complement* wird eine formidentische Wortform als Adverb klassifiziert (vgl. *up the hill* vs. *(he went) up*).<sup>23</sup> Auch Konjunktionen (und ebenso Adverbkonnektoren wie *therefore* oder *however*) sind als Einwortsatz unmöglich, weil ihre Bedeutung eine zweistellige Relation sein muss, sie also zwei satzwertige propositionale Strukturen verbinden, selbst aber nicht satzwertig sind (vgl. Lenker 2010: 22-25). Für Einwortsätze verbleiben somit als zentrale Wortarten „Substantiv“, „Verb“, „Adjektiv“, „Adverb“ und „Interjektion“.<sup>24</sup>

Da die nähere Betrachtung ergibt, dass viele der genannten Wortformen der als Einwortsprechhandlungen belegten Substantive und Verben einer Untergruppe der „Interjektionen“ zugeordnet werden können, nämlich den sogenannten „sekundären Interjektionen“, beginnt der folgende Überblick mit der Wortart „Interjektion“. Zusätzlich zur Unterscheidung der etablierten Kategorie „sekundäre Interjektion“ werden weitere Verfeinerungen vorgenommen, so dass schlussendlich (vgl. (38)) die „genuinen“ Wortformen einer Wortart (Kategorie A) von den Kategorien „sekundäre Interjektion“ (Kategorie B), „sekundäre Interjektion: Tabubereich“ (Kategorie C), „Interjektion/Responsiv“ (Kategorie D) und „sprachliche Routinen“ (Kategorie E) geschieden werden.

#### 4.2.4 Interjektionen

Interjektionen gelten als die einzige Wortart, die, da indeklinabel, ohne Beschränkung auf eine besondere Wortform satzwertig ist und die somit als einzelnes Wort eine in sich abgeschlossene Sprechhandlung vollziehen kann (vgl. u.a. Fraser 1990 und Ameka 1992a). Dies hebt sie grundlegend von anderen Wortarten ab. Auch wenn die Details der Charakterisierung der Interjektionen als Satzäquivalente und Sprechhandlungen nicht völlig unstrittig sind (vgl. den Forschungsüberblick in Ameka 1992a, Reisigl 1999: 130-135 und Ehlich 2007), so herrscht doch generelle Übereinstimmung, dass es sich bei Interjektionen um Einwortsprechhandlungen handelt: „interjections: those little words, or ‚non-words‘, which can constitute utterances by themselves“ (Ameka 1992a: 101). Dies unterscheidet Interjektionen von anderen indeklinablen Wortarten wie Modalpartikeln wie nhd. *ja* oder *schon*, die den epistemischen Gehalt einer Aussage modifizieren, oder Adverbkonnektoren wie ne. *therefore*, deren Bedeutung eine zweistellige Relation sein muss.

Eine Interjektion wie *yum* ‚lecker; mmh‘ (used to express pleasurable satisfaction especially in the taste of food‘; vgl. die Beispiele in (3)) dagegen ist satzwertig und drückt als Einzelwort eine vollwertige Sprechhandlung aus, die äquivalent ist zu

---

<sup>23</sup> Vgl. hierzu „Up. Down. Up. Down. Come On Ladies! **Up!. Up!. Up!**‘ Strength Training, they call it ...“ (1998, FIC, *WarLitArts*).

<sup>24</sup> Zu den Pronomen siehe Abschnitt 5.5. – Ausgeschlossen wurden sämtliche Fälle einer Einwortsprechhandlung mit dem Negator *Not!*, deren Regelhaftigkeit fraglich ist. Vgl. „SHOW THAT 1991 WAS A most excellent year for movies. **Not!** You don't have to live in Wayne's World to hoot and hurl at ...“ (1991, MAG, *RollingStone*).

## Einwortsprechhandlungen

satzwertigem ‚I really enjoy/like this (food)‘.<sup>25</sup> Für die jeweilige Interjektion kann als Bedeutung also jeweils im Kontext eine solche Sprechhandlung identifiziert werden.

Wohl genau aus diesem Grund leidet die Untersuchung von Interjektionen unter einem Mangel an genügend genauer Unterscheidung von Form und Funktion.<sup>26</sup> Vor allem Ameka (1992a: 107), dessen Definition, Charakterisierung und Klassifizierungen von Interjektionen dieser Beitrag weitgehend folgt, weist mit Nachdruck darauf hin, dass es sich bei „Interjektionen“ um eine lexikalische/grammatische und keine primär funktionale Kategorie handelt – im Gegensatz zu z.B. „Diskurspartikeln“, die sich aus den lexikalisch/grammatischen Klassen der Adverbien, Interjektionen oder univerbierten Verbalphrasen speisen können (vgl. ne. *well, oh, youknow*). Im Folgenden soll es also zunächst um die Form von Interjektionen gehen.

### Primäre Interjektionen

Bei den meisten der im Korpus belegten Interjektionen handelt es sich um solche, die als „laut- oder schallimitierend“ charakterisiert werden können, wie z.B. *ouch* ‚used to express sudden pain‘ oder *whoosh* ‚a swift or explosive rush; also the sound created by such a rush – often used interjectionally‘ (OED, s.vv.; zu *yum* und *ow* vgl. Fn. 13).

Phonetisch/phonotaktisch und morphologisch können Interjektionen von den Mustern des Standardenglischen abweichen.<sup>27</sup> Interjektionen sind also strukturell häufig nicht regelkonform und werden deswegen auch als „non-words“ bezeichnet (Ameka 1992a: 101).<sup>28</sup>

Aus den COCA-Belegen für Einwortsprechhandlungen können die folgenden als „primäre Interjektionen“ identifiziert werden:

---

<sup>25</sup> Vgl. hierzu auch Bloomfields Charakterisierung von Interjektionen als Formen „that occur predominantly as minor sentences, entering into few or no constructions other than parataxis“ (Bloomfield 1933: 176).

<sup>26</sup> In der griechischen Grammatiktradition werden „Interjektionen“ noch zu den Adverbien gerechnet. Ab der lateinischen Grammatikschreibung ist die Wortart der *interiectio* allerdings fester Bestandteil der Wortarten (wodurch die Zahl 8 in der lateinischen Tradition erhalten blieb, wiewohl das Lateinische keinen „Artikel“ kennt). – In der neueren Forschung postuliert Ehlich (1996), dass Interjektionen (und auch andere expeditiv Prozeduren) sowohl an der Satz- als auch an der Wortqualität teilhaben, dass bei ihnen also die Opposition Satz vs. Wort neutralisiert sei (vgl. dazu Abschnitt 5.2).

<sup>27</sup> Für das Englische vgl. z.B. vokalloses und morphologisch (Intensivierung) abweichendes *sh* (‚An exclamation used to enjoin silence or noiselessness; = *hush* int. The reduplication or prolongation of the sound is indicated by *sh-sh, s-s-sh* and the like‘; OED, s.v. *sh*); vgl. ‚,Sh, sh,‘ she hisses. ‘let Lance sleep, now. **Sh!**‘“ (1993, FIC, *Ploughshares*).

<sup>28</sup> Vgl. hierzu auch die Charakterisierung von Interjektionen als *incondita* ‚regellos‘ bei Donat in „De interiectione ... pars orationis significans mentis affectum voce incondita“ (Donat, *Ars Minor*, 602.2).

- (12) OH, WOW, HA, HEY, WHOA, AH, WHOO, WHAM, OUCH, HAH, WHOOSH, OOPS, AHA, OW, UGH, OOH, YUM, ALAS<sup>29</sup>, POW, WHOOPS, YUCK, HOORAY, HUH, PHEW, DOH, HO, WHOO-HOO, YO, BOO, BING

Sekundäre Interjektionen (Kategorie B)

Von diesen „primären Interjektionen“ sind die sogenannten „sekundären Interjektionen“ zu unterscheiden. Bei diesem Typ handelt es sich um Wortformen anderer Wortarten „which have an independent semantic value but which can be used conventionally as utterances by themselves to express a mental attitude or state“ (Ameka 1992a: 111). Wenn sie neben diesem semantischen Kriterium („mental act“) auch die formalen Kriterien für Interjektionen (indeclinabel, syntaktisch unabhängig) erfüllen, können Formen dieser Charakterisierung zufolge auch als Interjektionen bezeichnet werden.

Im COCA-Korpus finden sich zahlreiche Belege indeklinabler Formen, die von den Kompilatoren von COCA als Substantive (13) und Verben (14) kategorisiert werden, die aber nach den oben genannten Kriterien als Interjektionen identifiziert werden können.

- (13) BOOM, BINGO, YIKES<sup>30</sup>, YAHOO<sup>31</sup>, MAN<sup>32</sup>

- (14) WHEW, BAM, CLICK<sup>33</sup>, CRASH, CRACK, BANG, FLASH, SMASH, SNAP, WHACK, SMACK, WOO, SPLASH, VOIL, THWACK, PING, SPLAT, THUMP

<sup>29</sup> Gegenwartsenglisch *alas* ‚used to express grief, pity, regret, disappointment, or concern‘, das auf anglo-normannisch *allas!* (vgl. anglo-normannisch und altfranzösisch *ha, las! halas!*) zurückgeht, einer Univerbierung einer primären Interjektion *ha* bzw. *a* und dem Adjektiv *las* ‚elend, armselig‘ (vgl. OED, s.v. *alas*), ist für Sprecher des Neuenglischen nicht mehr transparent.

<sup>30</sup> Zur Interjektion *yikes* gibt das OED ‚origin unknown‘; nominal ist *yike* nur mit der Bedeutung ‚An imitation of the cry of the woodpecker‘ belegt (vgl. OED, s.vv.). Die Zuordnung von *yikes* als Nomen in COCA ist also nicht nachvollziehbar.

<sup>31</sup> Vgl. das ne. Nomen *yahoo* (‚A name invented by Swift in *Gulliver's Travels* for an imaginary race of brutes having the form of men‘; OED, s.v. *yahoo*, n.).

<sup>32</sup> Alle 15 Belege von *Man!* sind nicht im Sinne einer direkten Anrede gebraucht, sondern als sekundäre Interjektion ‚used to place emphasis upon something or someone; sometimes, but not always, when actually addressing a man‘; OED, s.v.); vgl. ‚... It's fucking Paul Sugrue. I'm driving Paul Sugrue. **Man!** Just wait till I tell my wife about this“ (1997, FIC, *Esquire*) oder ‚After she turns the corner, I throw myself backward into the snow. **Man!** Melanie likes me! Rolf comes over and sits on my chest“ (2000, FIC, *Listen*).

<sup>33</sup> *Click* kann auch als Imperativform von *to click* gebraucht werden (vgl. Beispiel 4b), ist aber im Suchstring mit Ausrufezeichen nur als lautmalerische Interjektion belegt, die sich meist auf das Auflegen eines Telefonhörers oder das Klicken des Abzugs eines Gewehrs bezieht; vgl. ‚She put the telephone back into its cradle. **Click!** And like that, he was gone“ (2005, FIC, *Triquarterly*) oder ‚Mr. Brooks opens his eyes. Mr. Smith aims the gun again. **Click! Click!** MR. BROOKS I'm sorry. ...“ (2007, FIC, *Mov:Mr.Brooks*).

## Einwortsprechhandlungen

Diese „sekundären Interjektionen“ sind in (8) als Kategorie (B) gekennzeichnet, wobei allerdings nicht in allen Fällen die Ableitungsrichtung eindeutig ist, da auch das jeweilige Substantiv oder vor allem das Verb auf eine Interjektion zurückgehen können (zu sogenannten interjektionsbasierten delokutiven Verben wie *to hey* in *Jimmy and I heyed a kid so bad the other day* vgl. Brinton 2014).

So finden sich unter den in COCA als „Interjektionen“ gelisteten Elementen, d.h. den nach der hier getroffenen Unterscheidung „primären Interjektionen“, auch solche, die gegenwärtssprachlich auch als Verb belegt sind und somit auch als „sekundäre Interjektionen“ bezeichnet werden könnten (vgl. (15)). Die Frage, wie genau die Ableitungsrichtung jeweils war, wird nicht in allen Fällen nachvollziehbar sein bzw. verbietet sich sogar mit Blick auf die historische Beleglage solcher hauptsächlich im mündlichen Kode vorkommender Wörter.

(15) SLAM, POP, THUD

Sekundäre Interjektionen: Tabu (Kategorie C)

Eine semantische Sondergruppe unter diesen „sekundären Interjektionen“ sind die als Kategorie C bezeichneten Substantive (*Jesus, God, Christ*) und Verben (*fuck*; zusätzlich dazu die in COCA schon als Interjektion klassifizierten *damn* und das unverbierete *dammit*), die sich aus den für die Quellbereiche von ‚foul language‘ typischen Tabubereichen speisen, also Religion (*Jesus, God, Christ* und *damn/dammit*), Sexualität (*fuck*) oder Skatologie (so das allerdings weniger als neun Mal belegte nominale *Shit!*).

Diese im Englischen ambig als ‚swear words‘ (ne. *to swear* ‚schwören‘, aber auch ‚fluchen‘) bezeichneten Formen können ebenfalls zu den Interjektionen gerechnet werden, da sie wie andere primäre und sekundäre Interjektionen formal indeklinabel und syntaktisch unverbunden sind und auf „mental acts“ verweisen (Ameka 1992a: 111). So wird *God* im OED als „*god*, n. and int.“ geführt (s.v. *God*).<sup>34</sup> Für *Christ* gibt das OED (s.v. *Christ*, n. 4) ‚used as (part of) an oath or as a strong exclamation of surprise, disbelief, dismay, or the like‘, für *Jesus* ‚used as (or as part of) an oath or as a strong exclamation of surprise, disbelief, dismay, or the like‘. Aus diesen Verwendungsweisen sind dann auch die heute in ihrer Etymologie intransparenten, als primäre Interjektionen wahrgenommenen *gee* und *jeez(e)* entstanden (vgl. OED, s.v. *gee* ‚an exclamation of surprise or enthusiasm; also used simply for emphasis‘).<sup>35</sup>

(16) SONYA OK. Let me stop you at that point and go to Pat. **Gee!** A lot of things have been said. This is a very brave couple ... (1992, SPOK, *CNN\_Sonya*)

<sup>34</sup> Ehlich (2007: 433) spricht davon, dass diese aufgrund eines „kategorialen Plausibilitätsgefühls“ zu den Interjektionen gezählt werden können.

<sup>35</sup> *Gee* ist in COCA unter den Bedingungen des Suchstrings nur einmal belegt, *jeez!* zehn Mal.

Sekundäre Interjektionen (Entlehnungen)

Eine weitere Gruppe zeigt sich in einer nicht geringen Zahl an Interjektionen, die aus einer anderen Sprache entlehnt sind. Sie wurden als eigene Gruppe abgeteilt, da nicht sicher ist, dass den Sprechern die Etymologie der Wörter bekannt ist (was bei Kenntnis zu ihrer Klassifikation als „sekundärer Interjektion“ führen würde) oder auch weil sich die Bedeutung in der Verwendung als Interjektion im Englischen im Gegensatz zur Herkunftssprache erheblich verändert hat; siehe hierzu z.B. die ne. Interjektion *presto* („announcing the climax of a conjuring trick or a sudden transformation“; OED, s.v. *presto*) im Vergleich zum italienischen Adverb *presto* („quickly, immediately“).

- (17) And, when a fish strikes, the idiot bait almost always sticks it. **Presto!** Fish on! The momentum of the retrieve and the small, dangling trebles ... (1999, MAG, *FieldStream*)

Solche Bedeutungsveränderungen mögen der Grund dafür sein, dass diese Formen – im Gegensatz zu anderen sekundären Interjektionen, die dem jeweiligen Substantiv oder Verb zugeordnet sind – in COCA zur Wortart „Interjektion“ gerechnet werden: im Korpus findet sich hier eine nicht unerhebliche Zahl (insgesamt 89 Belege für die mehr als neun Mal belegten Formen) von Belegstellen für *halleluja* („used to express praise, joy, or thanks especially to God“), *bravo* („a shout of approval – often used interjectionally in applauding a performance“), *eureka* („used to express excitement when a discovery has been made“) und eben *presto* (vgl. OED, s.vv.).

Ein weiterer vor allem auch für den Vergleich mit Zeugnissen der runischen Schriftlichkeit (in der sich ja eine erhebliche Zahl undeutbarer Wortformen findet) interessanter Fall ist die relativ weite Verbreitung eines „Kunstworts“,<sup>36</sup> nämlich *Shazam* („a ‘magic’ word used like ‘abracadabra’ or ‘presto’ to introduce an extraordinary deed or story“; vgl. OED, s.v. *shazam*).

- (18) Pop in a video. Go to a bar. Dial for sex. **Shazam!** Another world rises. The new begins. No effect without a cause ... (1995, FIC, *AntiochRev.*)

---

<sup>36</sup> Während das OED für *shazam* keine Etymologie angibt, verweist ein Benutzer im *Urban Dictionary* auf die Herkunft aus den *Captain Marvel*-Comics: „The first letters of the names of the gods Solomon, Hercules, Atlas, Zeus, Achilles, and Mercury, usually screamed by Billy Batson to summon the power of Captain Marvel“ (s.v. *shazam(m)*; <<http://www.urbandictionary.com/>>).

## Einwortsprechhandlungen

### Interjektionen/Responsive (Kategorie D)

Einen etwas anders gelagerten Fall stellen Einwortsätze wie *yes* (als Varianten auch *yeah*,<sup>37</sup> *yea* und *ok*) und *no* dar, welche von einigen Forschern zur Wortart der „Interjektion“ gerechnet werden (vgl. z.B. Bloomfield 1933 oder auch Sauer 2009). Für diese Elemente ist jedoch eine genaue qualitative Untersuchung der sprachlichen Kontexte vonnöten. Sie können, wie in (19), in der Tat als Interjektionen fungieren:

- (19) The girl opened her eyes wide with knowledge. **Yes!** You got it! De answer is eighty-three thousand ... (2009, FIC, *Bk:SuddenDisappearance*)

Davon müssen jedoch Sprechhandlungen mit *yes* oder *no* als Antwort auf Entscheidungsfragen wie in (20) und (21) unterschieden werden:

- (20) SHARON Do you know a Catch Lambert? PINDELLA Oh. **Yes!** Is he in trouble? (2001, FIC, *Mov:AngelEyes*)
- (21) RESEARCHER: None of you would help him? BOYS: **No. No!** 7th BOY: I don't want to risk my life for somebody else (1996, SPOK, *ABC\_PrimeTime*)<sup>38</sup>

In den letzteren Fällen handelt es sich zwar rein formal auch um Einwortsätze. Allerdings ist für sie charakteristisch, dass sie an eine elementare Sprechhandlungssequenz gebunden sind und in dieser elementaren Sprechhandlungssequenz immer in Zweitstellung auftreten. Bloomfield (1933: 176) bezeichnet sie deswegen auch als „completive interjections“ (im Gegensatz zu „exclamatory interjections“). In der neueren Sprachwissenschaft werden diese Formen, meist Ausdrücke der Bejahung oder Verneinung (soweit sie Wortcharakter haben), aber von der Wortart der „Interjektionen“ getrennt und als „Responsive“ bezeichnet (vgl. hierzu z.B. Ehlich 2007: 437). „Responsive“ sind dadurch charakterisiert, dass sie diskurssequenzeingeschränkt sind und nur „in einer Abfolge von mindestens zwei Sprechhandlungen mit einem systematisch erforderlichen Sprecherwechsel“ (*ibid.*) auftreten. Aus dem Korpus ergeben sich für die Verwendung als Responsiv folgende Belegzahlen:<sup>39</sup>

- (22) YES (14 von 180), YEAH (6 von 68), YEA (2 von 19), OK (1 von 17); NO (21 von 213)

---

<sup>37</sup> Vgl. hierzu auch die Belege in (5a).

<sup>38</sup> Wie dieses Beispiel zeigt, ist die relativ geringe Zahl an Responsiven wohl durch den Suchstring mit schließendem Anführungszeichen bedingt, der Interjektionen bevorzugt. (21) könnte auch so analysiert werden, dass nur *No.* als Responsiv fungiert, *No!* dagegen als Interjektion mit emphatischer Bedeutung.

<sup>39</sup> Zu Responsiven in sprachlichen Routinen in Kommunikationssituationen wie der Begrüßung und der Verabschiedung vgl. Abschnitt 4.2.8.

#### 4.2.5 Verben: Morphologie

Während es sich also bei den Interjektionen um eine Wortart handelt, die indeklinabel ist und die somit in ihrer Grundform als Einwortsatz und Einwortsprechhandlung auftreten kann, und zwar unabhängig von der typologischen Verfasstheit der jeweiligen Einzelsprache,<sup>40</sup> sind bei anderen Wortarten, die als Einwortsätze auftreten, bestimmte Wortformen (also morphologische Prozesse) zu unterscheiden.

Während dies für das heutige Englisch wegen seiner Flexionsarmut nur von unwesentlicher Bedeutung ist (woraus sich auch die Probleme bei der Wortklassenzuordnung ergeben; vgl. dazu oben, Abschnitt 4.2.2), ist für stärker flektierende Sprachen die Wortform entscheidend: so werden z.B. im Altenglischen bei Verben die Formen des Imperativ Singular bzw. Plural oder im Lateinischen bei Substantiven der „Vokativ“ und bei Verben der „Imperativ“ formal markiert. Diese Formen sind allerdings im Neuenglischen morphologisch nicht mehr von anderen Kasusformen – mit Ausnahme des durch {S} markierten Possessivs, bei dem es sich aber als Possessiv um keinen grammatischen Kasus handelt – oder Modusformen beim Verb – mit Ausnahme der 3. Person Singular Präsens Indikativ{S} – unterscheidbar.

Verbmorphologie: Der sogenannte „Inflektiv“ im Neuhochdeutschen

Dieser für die formale Zuordnung von Verbalformen relevante Aspekt kann exemplarisch am Beispiel des sogenannten „Inflektivs“ im heutigen Deutschen gezeigt werden (vgl. Teuber 1998; Schlobinski 2001; Pauer 2013). Dabei handelt es sich um Formen wie die aus den ersten Micky-Maus-Heften entnommenen Beispiele in

- (23) *bimmel* ‚eine Glocke klingelt‘, *blaff* ‚Pluto bellt‘, *klapp* ‚Zauberer klatscht‘, *krach* ‚Unfall‘, *knacks* ‚Eis bricht‘, *klopf* ‚Micky klopft an Goofys Tür‘, *platsch* ‚Wolf fällt ein Eimer Wasser auf den Kopf‘ (nach Schlobinski 2001: 196)

oder gegenwartssprachlich in den sozialen Medien gebräuchliche Formen, wie die Einzelverbformen in (24) oder die Univerbierungen in (25):

- (24) grins; seufz; gähn

- (25) (a) liebhab – ganzdollliebhab

- (b) knuddel – zurückknuddel – dich ganzdollknuddel

Diese „Inflektive“ weichen von den anderen regelhaften morphologischen Formen der Verben im Neuhochdeutschen ab – so vom Infinitiv (vgl. *grinsen*, *seufzen*, *gähnen*, *liebhaben* und *knuddeln*), den flektierten Verbalformen im Indikativ und Konjunktiv (vgl. *grinse/grinst*, *seufze/seufzt*, *gähne/gähnt*, *knuddle/knuddelt* etc.) sowie meist auch von den Imperativformen im Singular und Plural (vgl. *grinse/grinst*, *seuf-*

---

<sup>40</sup> Zur Universalität der Wortart „Interjektion“ vgl. Abschnitt 4.2.3 und Fn. 19.

## Einwortsprechhandlungen

*ze/seufzt, gähne/gähnt, knuddle/knuddelt*), die standardsprachlich im Singular bei schwachen Verben mit {-e} gebildet werden (vgl. zum Formeninventar und den Varianten Donhauser 1986: 18-21).

Diese Formen wurden erstmals von Teuber (1998) als „Inflektive“ bezeichnet. Teuber nämlich argumentiert, dass der Inflektiv als unmarkierter Kandidat für die Grundform des Verbparadigmas angesetzt werden solle und nicht als „verkürzte Verbform“ oder als „Interjektion“ einzuordnen sei. Bis vor kurzem wurden „Inflektive“ als vor allem charakteristisch für den Diskurs deutschsprachiger Comics wahrgenommen und ihre Herkunft wurde in den durch Erika Fuchs übersetzten Mickey-Mouse-Comics gesehen (vgl. hierzu die scherzhafte Bezeichnung „Erikativ“). Schon im ersten übersetzten Micky-Maus-Heft von 1951 lassen sich Inflektive nachweisen, nämlich *stampf* ‚Micky stampft mit dem Fuß‘, *poch* ‚jemand klopft an die Tür‘, *schnapp* ‚ein Arzt schnippt mit dem Finger‘ und *knarr* ‚Wolf beißt Pinocchio‘ (vgl. Schlobinski 2001: 194-196). Das Deutsche ahme also dieser Ansicht nach die Verbformen nach, die im Englischen in einer unflektierten Verbform auftreten. Allerdings kann Donhauser (1986: 34) anhand von Beispielen aus Märchen oder Wilhelm Busch zeigen (vgl. (26)), dass solche Formen durchaus schon früher belegt sind, vor allem in der lebhaften Rede:

- (26) Aber Moritz aus der Tasche zieht die Flintenpulverflasche und geschwinde – **stopf, stopf, stopf** – Pulver in den Pfeifenkopf (Beispiel nach Donhauser 1986: 34).

Belege wie diese wurden in der Forschung wegen ihrer Formen- und Distributionsähnlichkeit zum Imperativ (als frei vorkommende Prädikate) als eine Untergruppe des Imperativs, nämlich als sogenannter „narrativer Imperativ“ oder auch „indikativischer“ oder „deskriptiver Imperativ“ klassifiziert (vgl. Donhauser 1986: 181-191), was aber in der neueren Forschung vor allem wegen der formalen Nichtübereinstimmung mit Imperativformen nicht aufrechterhalten wird (vgl. Donhauser 1986: 191; Teuber 1998 *passim*; Schlobinski 2001: 192).

Während die Zuordnung der morphologischen Form als verkürzte Infinitivform oder eigenständiger „Inflektiv“ strittig ist (vgl. Pauer 2013), ist unumstritten, dass es sich dabei um satzwertige Äußerungen handelt, die aus einem Wort bestehen. Aus diesem Grund werden sie von nicht wenigen Forschern auch den „Interjektionen“ zugeschlagen (vgl. Donhauser 1986: 183-192; Hentschel / Weydt 2013: 299; Meloni 2013). Für die frühen Belege aus der Literatur und viele der (frühen) Comic-Belege ist dies durchaus nachvollziehbar, weil es sich um lautmalerische Formen handelt, die primären Interjektionen oder vielen der sekundären Interjektionen auf verbaler Basis ähneln. In diesen Fällen stehen die Inflektive in enger Abhängigkeit zum Bildmaterial, indem sie die durch das visuelle Medium nicht transportierbaren Geräusche sprachlich erneut kodieren und somit nur bedingt als eigenständige „Einwortsprechhandlungen“ charakterisiert werden können.

Der rezente Sprachwandel und die Verbreitung der Formen in der Kommunikation in den sozialen Medien allerdings werfen neue Fragen auf (vgl. auch Pauer 2013), da die Formen keinesfalls mehr primär lautmalerisch sind und sich auch die Funktionswerte der „Inflektive“ stark erweitert haben, wie die Beispiele *grins*, *seufz*, *gähn* oder *knuddel*, *liebhab* und vor allem auch Univerbierungen mit Modifikatoren wie *ganzdoll* oder *super* zeigen (vgl. *ganzdollliebhab* oder *superliebhab*).<sup>41</sup>

Für das Gegenwartsdeutsche ist somit die Frage nach der morphologischen Bestimmung der Form von wesentlicher Bedeutung. Solche formalen Zuschreibungsprobleme scheinen für das heutige Englische irrelevant und werden zumindest kategorial nicht näher kommentiert, wie sich an dem in den sozialen Medien gängigen Beispiel einer kommentierenden Einwortsprechhandlung *\*cough\** zeigt (‘used on forums, chat, etc. to represent awkwardness, or break silence. Rarely used to actually represent coughing, unless someone is explaining how they have the flu or something’).<sup>42</sup> Da das Englische in der Verbmorphologie nur noch die 3. Person Singular Indikativ Präsens durch {S} markiert, wird *cough* als eine „neutrale“ Verbform klassifiziert. Dennoch aber handelt es sich auch im Englischen um Verbformen, die typisch für Einwortsätze sind, die sich aber vom prototypischen verbalen Einwortsatz mit Imperativ bezüglich der Auswahl der Verben oder der Vervollständigungsbedingungen auch formal unterscheiden und deswegen näher untersucht werden sollten.

#### 4.2.6 Verben: Imperativ

Bei den im Suchstring als Einwortsatz belegten Verbalformen in COCA handelt es sich allerdings fast ausschließlich um im Gegenwartsenglischen flexionslose Verbformen, die aber durch ihre syntaktische Umgebung als Imperativformen bestimmt werden können.<sup>43</sup> Ausnahmen bilden allein die falsch zugeordnete Form *perfect*<sup>44</sup> und das Partizip *gone*<sup>45</sup>, welches entweder als Adjektiv oder Sonderfall eingeordnet werden sollte. Es verbleiben folgende Formen:

---

<sup>41</sup> Ausgemacht werden können eine Kommentarfunktion sowie die Hervorhebung der Sprecher-Hörer-Beziehung. Zu diesen funktionalen Gesichtspunkten vgl. Abschnitt 5.3.

<sup>42</sup> Definition nach *Urban Dictionary* (s.v. *cough*, 1).

<sup>43</sup> Vgl. dazu die Einlassungen zur Problematik des Suchstrings mit schließendem Anführungszeichen Abschnitt 4.1, und Fn. 10.

<sup>44</sup> In COCA wird *perfect* dem Verb *to perfect* zugeordnet, das allerdings aus dem Adjektiv abgeleitet ist (vgl. OED, s.v. *perfect*, v.). Alle 14 Belege in COCA sind adjektivischer Natur. Vgl. z.B. „and arrange for Leah to attend classes at the neighbouring elementary school. **Perfect!** Flying to Shanghai, I was too anxious for sleep ...“ (2007, MAG, *TodaysParent*).

<sup>45</sup> Am häufigsten ist *gone!* zur Emphase in Wiederholung einer vorher genannten Verbalphrase belegt. Vgl. hierzu die Beispiele „what a pity when I galloped back and the crocodile was gone. **Gone!** Its tracks led down to the water ...“ (1996, FIC, *ArkansasRev*) oder „I saw them myself. And a score of lambs are **gone**. **Gone!** Vanished! We'll starve here without the sheep ...“ (1993, FIC, *BkJuv:FlightDragonKyn*). Im Deutschen sind solche Partizipialformen häufiger; vgl. z.B. *Stillgestanden!*.

## Einwortsprechhandlungen

- (27) LOOK, GO, HELP<sup>46</sup>, WAIT, HURRY, STOP, MOVE, RUN, ENJOY<sup>47</sup>,  
IMAGINE, THINK, COME, LISTEN, BEWARE, FIRE<sup>48</sup>, SEE

Diese Imperativformen sind im zentralen Distributionsspektrum des Imperativs angesiedelt (zum Forschungsdefizit zum Imperativ vgl. aber Davies 1986 und Donhauser 1986); so in den folgenden Fällen der Imperative der Bewegungsverben *come* und *go* im Kontext mit anderen Bewegungsverben wie *go*, *ride*, *run*, *follow* bzw. Antonymen wie *linger*:

- (28) „We must go that way. We dare not linger here to debate. **Come!**“ Kate found herself riding to catch up with Joan's horse ... (2009, FIC, *Analog*)
- (29) ... ran to the wheelhouse. „Do you have it? Follow it. **Go!**“ The deck lurched, almost toppling me over. I squirmed out ... (2009, FIC, *Analog*)

Imperative von Bewegungsverben sind im Deutschen eine häufige Ausgangsform für eine Untergruppe von Imperativen, die in der Forschung als „phatische“ oder „interjektionale“ Imperative bezeichnet wurden (Donhauser 1986: 192) und die somit hier als „sekundäre Interjektionen“ zu klassifizieren wären; einige von diesen führen letztlich im Deutschen zu lexikalisierten Formen wie *geh* und *komm* (Beispiele aus Donhauser 1986: 191 und 192):

- (30) **Geh**, komm schon – **Komm**, geh schon.

Interessanterweise scheint dieses Verwendungsmuster von nicht-lautmalerischen sekundären Interjektionen im Englischen auf verbaler Basis sehr eingeschränkt zu sein; auch unter den nicht mehr als neun Mal in COCA belegten Formen findet sich kein Beispiel. Dies könnte auf die fehlende Differenzierung in der Verbalflexion zurückzuführen sein: Formen wie *Come on!* (101 Belege für alle Funktionen) sind nämlich frequenter als der Einwortsatz *come!* (15 Mal im Suchstring belegt).

- (31) ... at all – alone and awake for no reason. Something's bothering her. **Come on!** Let's hear it! (2012, FIC, *AmerTheatre*)

---

<sup>46</sup> Die Form *Help!* ist formidentisch für nominales *help* ‚Hilfe‘ und verbalen Imperativ *help* ‚helf/helfen Sie‘. COCA ordnet die Formen zum Verb, eine Lesart, die für die meisten der Belege wahrscheinlicher ist, so dass dieser Beitrag bei der verbalen Zuordnung bleibt. Vgl. z.B. in den vielen Belegen in Beratungsteilen von Zeitschriften „I suddenly have little hairs around my chin and upper lip. **Help!** A: THE DERMATOLOGIST SAYS: Facial hair can be caused ...“ (2012, MAG, *Redbook*) oder „... date, and I want to wear something special - without spending big bucks. **Help!** It's doable if you stick to separates...“ (2011, MAG, *GoodHousekeeping*). Einer der wenigen Fälle, wo *help* in allen drei Fällen auch nominal gedeutet werden könnte, ist „and slashed her left wrist. A pulse of blood splashed on my face. **Help!** My mouth formed the word, but it slid down my throat. **Help! Help!** At last. I spat it out. The blood ...“ (2009, FIC, *AntiochRev*).

<sup>47</sup> Vgl. zu *enjoy* auch Abschnitt 5.3.

<sup>48</sup> Vgl. dazu oben die Beispiele in (4).

Für das Englische ist hierzu also eine weitere qualitative Untersuchung nötig. Aus der Beleglage ergibt sich für verbale Einwortsätze zusammenfassend der Befund, dass es sich bei den Belegen in COCA, die allerdings den rezenten Sprachgebrauch in den sozialen Medien noch nicht abbilden (vgl. oben zu *\*cough\**), hauptsächlich um die unflektierte Form des Verbs als Imperativ handelt.

#### 4.2.7 Substantive, Adjektive und Adverbien

Während für Imperativformen und in der jüngeren Forschung auch für Interjektionen eine Zuordnung zu Einwortsätzen übereinstimmend akzeptiert wird, liegt der Fall bei den als Einwortsätzen belegten Substantiven (mit Ausnahme der oben besprochenen „sekundären Interjektionen“ auf nominaler Basis), Adjektiven und Adverbien anders.<sup>49</sup>

Einwortsätze, die aus Substantiven, Adjektiven oder Adverbien bestehen, werden häufig als „Ellipsen“ klassifiziert, d.h. ihre Satzwertigkeit wird in Frage gestellt. Für Substantive wird so z.B. ein vollständiger Satz wie „This / There is / was / has been a X (*success, surprise, bargain*)“ angesetzt, für Adjektive „It / This is X (*great, good, wrong*)“ oder „Be X (*quick, quiet*)“ und für Adverbien „It has happened / will have to happen X (*now, there*)“ oder „Do it X(ly) (*now, quickly*)“.

Allerdings ist die Ansetzung einer „Ellipse“ nicht nur für die vorliegende Studie zu Einwortsätzen problematisch, da die Postulierung einer „Ellipse“ eine bestimmte sprachliche Norm voraussetzt, in der regelhaft ein „vollständiger“ Satz angesetzt wird (vgl. Hoffmann 1988). Als solch ein vollständiger Satz gilt in unseren Grammatikbeschreibungsmodellen aber allein der Verbalsatz, zu dem „eine Ellipse ergänzt wird oder an dem sie durch eine Reduktion abzuleiten ist“ (Hoffmann 1988: 70). Ein solcher Ansatz führt dazu, dass Ellipsen primär aus der Sicht von Konfigurationen und Setzungen eines bestimmten syntaktischen Modells betrachtet werden, welche die Struktur eines grammatisch „wohlgeformten“ Satzes vorgeben. Allerdings ist sogar in struktureller Perspektive umstritten, ob vollständige Struktur und angesetzte korrespondierende Ellipsen wirklich bedeutungsgleich sind. Zusammenfassend moniert Hoffmann, dem diese Untersuchung in diesem Punkt folgt, dass in der gängigen „satzorientierten und in der Regel auf die interne syntaktische Struktur beschränkten Untersuchung“ unterschiedliche Quellen für Ellipsen nicht gesehen würden (Hoffmann 1988: 74).<sup>50</sup> Dasselbe gilt auch für Einwortsätze generell. Deswegen sollen auch hier zunächst die belegten Strukturen vorgestellt werden.

<sup>49</sup> Interessanterweise sind Adjektive und Adverbien nicht als „sekundäre Interjektionen“ belegt.

<sup>50</sup> In der Folge unterscheidet Hoffmann (1988) dann zwischen Analepse und Ellipse, die wieder verschiedene Untergruppen zeigen. Vgl. zu den sogenannten „empraktischen Ellipsen“ Abschnitt 5.4.

## Einwortsprechhandlungen

### Substantive

Bei Substantiven fällt zunächst die geringe Zahl an als Einwortsätzen belegten Fällen auf.<sup>51</sup>

- (32) CONGRATULATIONS<sup>52</sup>, BARGAIN, SURPRISE, FIRE, SUCCESS

### Adjektive

Die in Einwortsätzen belegten Adjektive zeigen eine verhältnismäßig große semantische Homogenität. Außer bei *quick* und *quiet* handelt es sich sämtlich um affektive oder evaluative Adjektive. Mit Ausnahme von *wrong* heben die Adjektive eine positive Besonderheit aus Sichtweise der Sprecher hervor:

- (33) GREAT, GOOD, WRONG, QUICK, AMAZING, RIGHT, INCREDIBLE, PERFECT, IMPOSSIBLE, UNBELIEVABLE, WONDERFUL, EXCELLENT, BRILLIANT, DELICIOUS, FANTASTIC, QUIET

### Adverbien

Einwortsätze mit Adverbien werden meist mit ursprünglichen Adverbien gebildet, weniger mit von Adjektiven abgeleiteten Adverbien (siehe jedoch *finally*, *really* und *quickly*).

- (34) NOW, THERE, NEVER, ENOUGH, FINALLY, REALLY, WELL, HERE, OUT, FASTER, MORE, QUICKLY, UP, SO, EVER

Auffällig ist hier die große Zahl an Zeit- und Raumadverbien. Vielfach folgen diese Einwortsätze einer Verbalform, häufig einem Imperativ, und sind deswegen direkt vom syntaktischen Kontext abhängig. Sie können somit auch als Analepsen gedeutet werden. „Analepsen“ nämlich unterscheiden sich von Ellipsen dadurch, dass der sprachliche Kontext eine Vervollständigung des Satzes vorgibt. Daraus folgt, dass es sich bei diesen Fällen zwar wie bei den Responsiven (vgl. Abschnitt 4.2.4) um Einwortsätze handelt, nicht jedoch zwangsläufig auch um Einwortsprechhandlungen. In

---

<sup>51</sup> Auch zeigen sich hier viele fehlerhafte Zuordnungen in COCA. Vgl. zu *bargain*, *surprise* und *fire* Abschnitt 4.2.2 und die Beispiele (9)-(11).

<sup>52</sup> Vier der 35 Belege von *Congratulations!* könnten auch den sprachlichen Routineformeln zugeordnet werden, sind aber in keinem Fall ähnlich wie Begrüßungen oder Verabschiedungen in „semi-automatisierten“ Sequenzen belegt (vgl. dazu Abschnitt 4.2.8). Vgl. „I hear that Orit had another boy. **Congratulations!**“ (1990, FIC, *FeministStud*). Sehr häufig handelt es sich um in der Situation gerade nicht erwartete bzw. erforderliche Sprechhandlungen, also um Ironie. Vgl. „...speak with her abusive husband. They all think I'm the weird one. **CONGRATULATIONS!** YOU HAVE displayed remarkable resilience in overcoming and distancing yourself...“ (2010, MAG, *PsychToday*).

Beispielen wie (35) und (36) z.B. vervollständigt das durch die Interpunktion abgesetzte Adverb den vorhergehenden Satz:<sup>53</sup>

(35) „Davey! Go into the parlor. **Now!**“ (1997, FIC, *ArkansasRev*)

(36) „Oh, my lady, put it back. **Quickly!**“ (2008, FIC, *Bk:EternalLover*)

#### 4.2.8 Routinen

Als letzter Fall bietet sich eine Ausgrenzung sogenannter „sozialer Wörter“ oder sprachlicher „Routinen“ als ein besonderer Fall von Einwortsätzen an. Dabei handelt es sich um „highly conventionalized prepatterned expressions whose occurrence is tied to more or less standard communication situations“ (Coulmas 1981: 2f.), d.h. um sprachliche Formen, die einzelsprachlich sehr stark konventionalisiert sind und in bestimmten Situationen „(semi)-automatically“ produziert werden – im Gegensatz zu Interjektionen, die als spontane, unmittelbare Reaktionen auf eine gegebene Situation und somit eigenständiger „mental act“ charakterisiert werden können.

In komplexeren Kommunikationssituationen sind diese Routinen häufig längere, teils aber schon lexikalisierte Phrasen, da diese längeren Phrasen einem ikonischen Prinzip folgend als höflicher empfunden werden als Einwortsätze (vgl. Ameka 1992a: 108-109). Hochfrequent aber sind Einwortsätze u.a. bei der Begrüßung (*hello, hi, welcome*), der Verabschiedung (*bye, goodbye, cheers*), dem Dank (*thanks, cheers*) und Routinefällen des Sich-Entschuldigens, wie beispielsweise beim Erbitten um Raum in der Bewegung (*sorry*):<sup>54</sup>

(37) THANKS, WELCOME, SORRY; HELLO, CHEERS, HI, BYE, GOOD-BYE

Von den Responsiven (vgl. Abschnitt 4.2.4) unterscheiden sich diese Routinen dadurch, dass sie nicht notwendigerweise in einer linear festgelegten Diskurssequenz stehen müssen. Sie sind somit im Gegensatz zu z.B. Antworten auf Entscheidungsfragen eindeutig bestimmbar, wenn auch stark konventionalisierte Einwortsprechhandlungen.

#### 4.2.9 Übersicht: Form

Aus dieser Diskussion ergibt sich für die Formen, die in COCA unter dem Suchstring <Punkt [Wortart] Ausrufezeichen> als Einwortsätze belegt sind, folgende Übersicht:

<sup>53</sup> Vgl. die Definition von „Analepse“ nach Hoffmann (1988: 75): „Mit der analeptischen Prozedur erfolgt ein thematischer Anschluß an positionsspezifische Verbalisierungen des Vorgängersatzes bzw. -konjunktes, die an der fraglichen Produktions-/Rezeptionsstelle noch präsent und nicht defokussiert sind.“

<sup>54</sup> Vgl. zu *enjoy* auch unten, Abschnitt 5.3.

## Einwortsprechhandlungen

(38)

Substantive (103)		CONGRATULATIONS (28), BARGAIN (29), SURPRISE (28), SUCCESS (12), FIRE (5)
Verben (576)		LOOK (91), GO (81), HELP (71), WAIT (57), HURRY (54), STOP (42), MOVE (28), RUN (28), ENJOY (26), IMAGINE (24), THINK (16), COME (15), LISTEN (14), BEWARE (12), SEE (10), FIRE (7)
Adjektive (303)		GREAT (46), GOOD (40), WRONG (26), QUICK (22), AMAZING (21), RIGHT (17), INCREDIBLE (15), PERFECT (14), GONE (13), IMPOSSIBLE (13), UNBELIEVABLE (13), WONDERFUL (13), EXCELLENT (12), BRILLIANT (11), DELICIOUS (10), FANTASTIC (10), NEXT (10), QUIET (10)
Adverbien (442)		NOW (168), THERE (62), NEVER (34), ENOUGH (25), FINALLY (18), REALLY (17), WELL (17), HERE (15), OUT (14), FASTER (13), MORE (13), QUICKLY (12), UP (12), SO (11), EVER (11)
Pronomina (118)		NOTHING (36), ME (27), YOU (19), ANYTHING (13), EVERYTHING (13), EVERYBODY (10)
Interjektionen (3042)		
	primäre Interjektionen (1475)	OH (206), WOW (190), HA (131), HEY (120), WHOA (98), AH (82), WHOO (82), WHAM (60), OUCH (54), HAH (47), WHOOSH (44), OOPS (38), AHA (36), OW (32), UGH (31), OOH (24), YUM (22), ALAS (19), POW (17), WHOOPS (17), YUCK (16), HOORAY (15), HUH (14), PHEW (14), DOH (13), HO (11), WHOO-HOO (11), YO (11), BOO (10), BING (10)
	sekundäre Interjektionen (796)	BOOM (115), BINGO (31), YIKES (27), YAHOO (19); WHEW (82), BAM (73), CLICK (54), CRASH (37), CRACK (34), BANG (31), FLASH (31), SLAM (27), SMASH (25), POP (23), SNAP (23), WHACK (21), SMACK (19), WOO (19), SPLASH (18), VOIL (16), MAN (15), THWACK (12), PING (11), SPLAT (11), THUD (11), THUMP (11)

	sekundäre Interjektionen: Tabuwörter (245)	DAMN (96), DAMMIT (12); JESUS (57), GOD (34), CHRIST (29); FUCK (17)
	sekundäre Interjektionen: Entlehnungen (89)	HALLELUJAH (23), BRAVO (19), PRESTO (18), EUREKA (16), SHAZAM (13)
	sekundäre Interjektionen: Responsive (437)	NO (192), YES (166), YEAH (62), YEA (17)
Responsive (43)		NO (21), YES (14), YEAH (6), YEA (2)
sprachliche Routinen (232)		THANKS (26), CHEERS (22), HELLO (50), HI (16), WELCOME (81), BYE (13), GOODBYE (11), SORRY (13)

Trotz der oben genannten Einschränkungen mit Blick auf die Aussagekraft einer quantitativen Erhebung (vgl. hierzu S. 288 und Fn. 10 oben) sollen hier kurz die wesentlichen Ergebnisse veranschaulicht werden (vgl. Abb. 1 und Abb. 2).

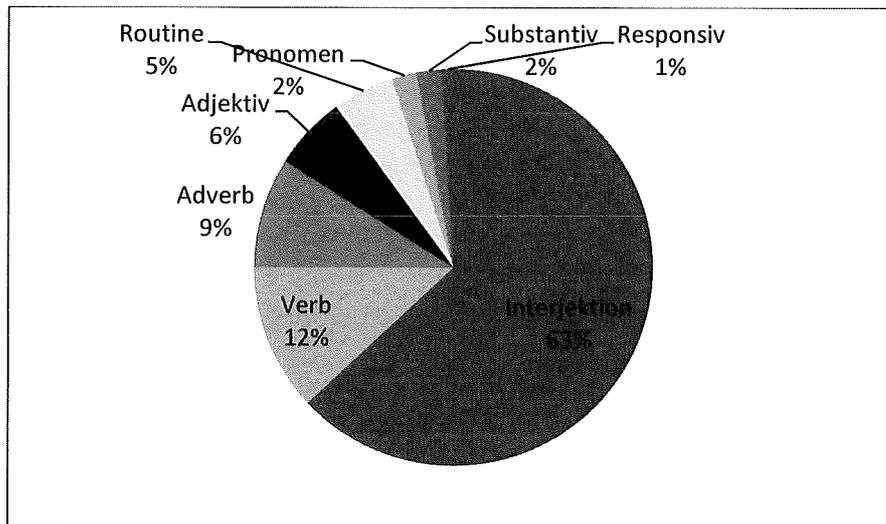


Abb. 1: COCA: Einwortsätze im Suchstring <Punkt [Wortart] Ausrufezeichen>: Wortarten

## Einwortsprechhandlungen

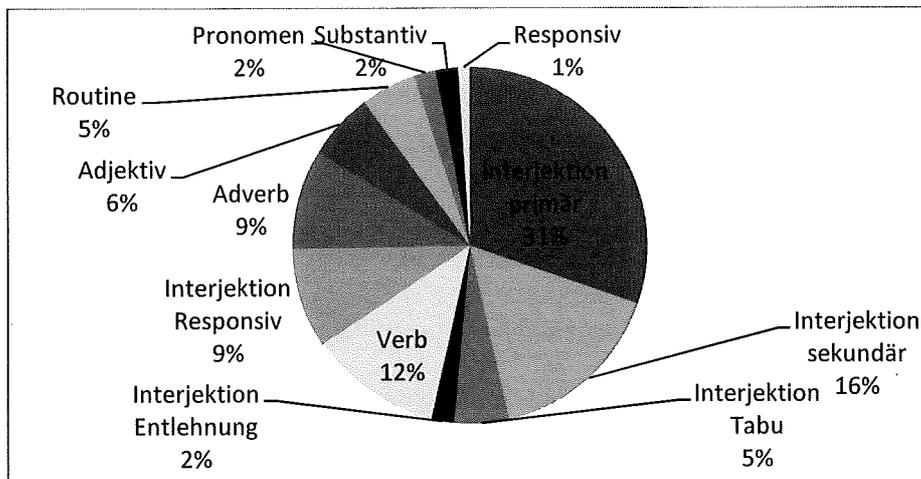


Abb. 2: COCA: Einwortsätze im Suchstring <Punkt [Wortart] Ausrufezeichen> mit Subtypen von „Interjektionen“

Die häufigste Wortart, die als Einwortsatz unter den Bedingungen <Punkt [Wortart] Ausrufezeichen> mit Formen mit mehr als neun Belegen auftritt, sind Interjektionen (ca. 63%; vgl. Abb. 1). Von diesen wiederum sind die primären und sekundären Interjektionen in etwa gleich häufig (vgl. Abb. 2). Imperativformen sind mit etwas über einem Zehntel der Fälle vergleichsweise zahlreich vertreten. Adjektive und Adverbien und vor allem Substantive sind nur sehr selten als Einwortsätze belegt. Sprachliche Routinen (insbesondere Begrüßungs- und Abschiedsformeln) stellen eine kleine Sondergruppe.

Obwohl diese Zahlen wegen der Einschränkungen auf den Suchstring mit schließendem Ausrufezeichen sogar für den mündlichen Kode (der ja für das COCA-Korpus unter Hinzufügung der Interpunktion in die Schriftlichkeit übertragen wurde) mit größter Vorsicht zu genießen sind, so sollen sie doch Leitlinie für die Betrachtung der Funktionswerte der sprachlichen Äußerungen sein, die als Einwortsprechhandlung belegt sind. Es wird davon ausgegangen, dass die Funktionswerte dieser häufigen Wortarten und Äußerungsformen auch auf andere Kotexte und vor allem auch auf die Funktionswerte von anderen, schwerer zu erfassenden Wortarten wie Eigennamen oder Pronomen übertragen werden können.

## 5. Funktionswerte von Einwortsprechhandlungen

### 5.1 Einwortsätze vs. Einwortsprechhandlungen

Die obigen Betrachtungen zu in Einwortsätzen auftretenden Wörtern und Formen haben gezeigt, dass sich die Konzepte von „Einwortsatz“ (also der formalen Seite) einerseits und „Einwortsprechhandlung“ (also der funktionalen bzw. pragmatischen Seite) andererseits nicht völlig decken. Dies gilt vor allem für die als Einwortsätze

belegten Responsive (insbesondere *yes/no* als Antwort auf Entscheidungsfragen), die nur in Zweitstellung in einer Diskurssequenz auftreten und somit linear diskursgebunden sind. In ähnlicher Weise an das Syntagma gebunden sind Adverbien in Analepse, die – meist zur Emphase – im schriftlichen Medium zwar durch die Interpunktion von einem Satz, der das Verb enthält, abgetrennt werden, aber so eng mit dem vorgängigen sprachlichen Kontext verbunden sind, dass sie nur bedingt als Einwortsprechhandlungen charakterisiert werden können (vgl. (35) *Go into the parlor. Now!*). Ähnlich – allerdings hier mit medialem Wechsel – verhält es sich bei den lautmalerischen Inflektiven in Comics (vgl. (23) *klopf* ‚Micky klopft an Goofys Tür‘), die das visuell nicht transportierbare Geräusch sprachlich erneut kodieren und somit vom Bildmaterial abhängig sind.

Bei den anderen Einwortsätzen handelt es sich jedoch regelhaft um Einwortsprechhandlungen, auch wenn, wie oben dargestellt wurde (vgl. Abschnitt 4.2.7), Einwortsprechhandlungen aus Substantiven, Adjektiven und Adverbien wegen ihrer Verblosigkeit häufig als Ellipsen gedeutet worden sind. Eine solche Deutung setzt aber eine formale Sicht voraus, die sich aus den Struktur Erwartungen der Grammatik nach ‚Vollständigkeit‘ ergibt. In seiner grundlegenden Studie zu ‚Ellipse und Analepse‘ weist Hoffmann aber zurecht darauf hin, dass aus pragmatischer Sicht gilt:

Wer zuviel sagt, verstößt gegen die ‚Relevanzmaxime‘ (Grice). Was gemessen an Struktur Erwartungen ‚unvollständig‘ erscheint, ist oft völlig situationsadäquat und wird verstanden. Die entscheidende Frage ist nun nicht: ‚Was kann man weglassen?‘, sondern: ‚Was muß unbedingt gesagt werden, damit der Hörer versteht?‘ (Hoffmann 1988: 73).

Im Folgenden sollen deswegen die zentralen Funktionswerte von Einwortsprechhandlungen für die in Abschnitt 4 vorgestellten Wortarten kurz zusammenfassend vorgestellt werden. Eine zentrale Rolle kommt hier den Funktionswerten der Interjektionen zu.

## 5.2 Zum Funktionswert von Interjektionen

Hinsichtlich der Funktionen von Interjektionen, die als prototypischer Fall von Einwortsprechhandlungen ausgemacht werden können, lassen sich in der heutigen Sprachwissenschaft verschiedene, teils widersprüchliche Perspektiven ausmachen, die schlagwortartig wie folgt beschrieben werden können: ihre Charakterisierung als (1) Empfindungs- oder Gefühlswörter, als (2) illokutionslose Elemente oder als (3) Elemente eines ‚Lenkfelds‘ zum Ausdruck einer ‚expeditiven Prozedur‘ (Ehlich 1986, 2007).

Diese Sichtweisen sind in der Folge sowie in der Abgrenzung von der lateinischen und mittelalterlichen Grammatiktradition zu verstehen, also den u.a. in Priscian und Donat dargelegten Charakteristika von Interjektionen:

## Einwortsprechhandlungen

- (39) Interiectio est pars orationis indeclinabilis, que ceteris partibus orationis interiacet, plenam motus animi significationem ... demonstrans (*Excerptiones de Prisciano*, IX.1)
- (40) pars orationis significans mentis affectum voce incondita (Donat, *Ars Minor*, 602.2)

Neben den oben beschriebenen formalen Charakteristika der Interjektionen – ihrer Undeklinität, Unabhängigkeit von der syntaktischen Linearität und ihrer strukturellen bzw. formalen Regellosigkeit – heben diese Einordnungen vor allem auf die semantischen und pragmatischen Funktionswerte der Interjektionen zum Ausdruck von Gefühlen bzw. Gemütsbewegungen ab (vgl. *motus animi significationem* bzw. *significans mentis affectum*). In der Folge wurden Interjektionen häufig als Gefühls- oder Empfindungswörter charakterisiert.

Die jüngere Forschung stimmt allerdings darin überein, dass Interjektionen nicht (allein) auf ihre Funktionen als „Gefühlswörter“ reduziert werden können. Eine Position (Position 2) spricht primären Interjektionen sogar jegliche illokutionäre Komponente ab und postuliert, dass es sich bei primären Interjektionen wie *ouch* oder *whoosh* um sprachliche Äußerungen ohne jegliche kommunikative Absicht handle (vgl. den Forschungsüberblick in Ameka 1992a und Reisigl 1999: 131ff.). Ameka (1992b) kann aber überzeugend nachweisen, dass einigen primären Interjektionen zwar ein „illocutionary dictum“ (also z.B. eine Ersetzbarkeit durch Phrasen wie „I say ...“) fehlt, dass aber Interjektionen generell durchaus einen illokutionären Zweck, also eine Kommunikationsabsicht haben.

Eine andere – zu Position (2) konträre – Sichtweise vertritt Ehlich, der für Interjektionen ein separates Feld (in Erweiterung von Bühler 1934) postuliert, nämlich das sogenannte „Lenkfeld“. Dieses „Lenkfeld“ umfasst Interjektionen als eine der „expeditiven Prozeduren“ (vgl. Ehlich 1986: § 8).<sup>55</sup> Diese „expeditiven Prozeduren“ sind durch eine „direkte, unmittelbare Einflussnahme in die Handlungsverläufe des je anderen“ (Ehlich 2007: 434) charakterisiert und haben somit in allen Fällen eine klare Kommunikationsabsicht. Interjektionen sind demnach Mittel, die den folgenden Handlungsablauf steuern, und zwar mit verschiedenen Zielen: zum einen einer elementaren interaktionalen Übereinstimmung hinsichtlich der emotionalen Befindlichkeit von S, zum anderen der Interaktion von S und H hinsichtlich der diskursiven und mentalen Wissensverarbeitung.

Da in dieser Sichtweise jedoch das „expressive“ Element der Interjektionen als zu unterrepräsentiert erkannt wird, entwirft Ameka (1992a) aus den verschiedenen Ansätzen eine Differenzierung von Interjektionen in drei Gruppen, der die heutige anglistische Forschung größtenteils folgt. In terminologischer Anlehnung an Roman Jakobsons Erweiterung des Bühlerschen Organon-Modells unterscheidet Ameka „ex-

---

<sup>55</sup> Andere solche „expeditiven Prozeduren“ sind nach Ehlich der Vokativ und der Imperativ (diese jedoch dem Symbolfeld zugehörig). Vgl. dazu Abschnitt 5.2.

pressive“, „konative“ und „phatische“ Funktionswerte von Interjektionen.<sup>56</sup> Diese werden wie folgt beschrieben (Ameka 1992a: 113ff.; als Beispiele werden die in Abschnitt 4.2.4 besprochenen und exemplifizierten Interjektionen gewählt):

- (41) (a) **Expressive interjections** may be characterised as the vocal gestures which are symptoms of the speaker's mental state  
COCA-Material: z.B. *alas; Christ; damn; dammit; eureka; Jesus, gee / jee(z); yum*
- (b) **Conative interjections** are those expressions which are directed at an auditor  
COCA-Material: z.B. *bravo; Christ; hey; man; sh; yea(h); yes; yum*
- (c) **Phatic interjections** are used in the establishment and maintenance of communicative contact  
COCA-Material: z.B. *hey; presto; shazam*

Den jeweiligen Interjektionen können so jeweils einer oder mehrere dieser Funktionswerte zugeschrieben werden, die aber hier natürlich nicht in allen Einzelheiten erläutert werden können (vgl. zu den Funktionswerten aber die Erläuterungen zu den einzelnen Interjektionen Abschnitt 4.2.4). So kann *yum* z.B. mit expressivem Funktionswert allein ausdrücken, dass dem Sprecher/der Sprecherin das Essen mundet, es kann aber auch „konativ“ als Lob oder als Bitte um Nachschlag an den Koch/die Köchin oder die Gastgeber gerichtet sein. Phatisch kann es – gemeinschaftlich geäußert – eine Tafelrunde konstituieren oder den kommunikativen Kontakt der Tischrunde bestätigen.

## 5.3 Zum Funktionswert von Imperativen

### 5.3.1 Imperative in COCA

In der oben für die Interjektionen angesetzten Terminologie nach Bühler / Jakobson sind Einwortsprechhandlungen aus Imperativen größtenteils konativ, da sie den Hörer und die „Appellfunktion“ zentral setzen; in der Searleschen Terminologie von Sprechhandlungen handelt es sich um Direktiva. Als Kern eines Funktionswertes des Imperativs lässt sich nämlich ausmachen, dass er auf zukünftige Handlungen eines Adressaten (der im Gegensatz zu anderen Satztypen nicht im Subjekt benannt sein muss) beschränkt ist. Imperative zielen auf die Anpassung der Welt an das Wort (vgl. Searles „direction of fit“) und die Intention des Sprechers ist als Versuch einzuordnen, jemanden dazu zu bringen, etwas zu tun.<sup>57</sup>

<sup>56</sup> Die „expressive“ Funktion wird bei Jakobson auch als „emotive“ Funktion bezeichnet. In der Terminologie Bühlers wäre die „konative“ Funktion die „Appellfunktion“ (vgl. Bühler 1934).

<sup>57</sup> Vgl. hierzu die Überblicksdarstellung in Bublitz (2009: 101-112). Aus pragmatischer Sicht sind die Funktionen von Imperativformen erstaunlich wenig untersucht. Ein Grund dafür könnte sein, dass

## Einwortsprechhandlungen

Das Funktionsspektrum des Imperativs systematisiert Donhauser (1986: 166) nach Stärke und Schwäche der Sprecherintention sowie nach dem Kriterium „S wünscht von jemandem“ (stark: Aufforderung, schwach: WunschA) bzw. „S wünscht für jemanden“ (stark: Beschwörung, Verwünschung, schwach: WunschB). Dazu kommen Funktionswerte wie „Anweisung“, „Rat“, „Warnung“, „Drohung“, „Ermahnung“, „Verbot“ und „Erlaubnis“. Danach können denen als Einwortsprechhandlungen belegten Formen folgende Funktionswerte zugeschrieben werden:

- (42) „S wünscht von jemandem“: LOOK, GO, HELP, WAIT, HURRY, STOP, MOVE, RUN, ENJOY, IMAGINE, THINK, COME, LISTEN, FIRE, SEE

Warnung: BEWARE, STOP

„S wünscht für jemanden“: ENJOY

In Einwortsprechhandlungen finden sich demnach nur wenige der für den Imperativ generell bezeugten Funktionen. Es dominiert die direktive Sprechhandlung der „Aufforderung“, darunter meist mit Vorgangsverben, vor allem mit Bewegungsverben (*go, hurry, stop, move, run, come*). *Stop* tritt vereinzelt als „Warnung“ auf.<sup>58</sup> Diese Bedeutung ist zentral für *Beware!*:

- (43) „,... amongst them. I write to warn ye that your reputation is in danger. **Beware!** And then she went home and discovered the truth for herself“ (2012, FIC, *Bk:TrueSisters*)

Interaktionalität im Narrativ steht bei Imperativen wie *Imagine!* oder *See!* (vgl. nhd. *siehste*) im Zentrum. So ist *Imagine!* zwar auch direktiv, bezieht sich aber auf ein Gedankenhandeln, nämlich die Aufforderung, dass H einen besonderen Gedankengang von S nachvollziehen solle. Meist wird damit ein Höhepunkt in einer Erzählung markiert,<sup>59</sup> so dass der Funktionswert des Imperativs in diesen Fällen auch als „expressiv“ oder „phatisch“ bestimmt werden könnte:<sup>60</sup>

---

Imperative als direkte Sprechhandlungen weniger komplex erscheinen als die verschiedenen Möglichkeiten von indirekten Sprechhandlungen in der Realisation von direktiven Sprechhandlungen in Frage- oder Aussagesätzen (vgl. Davies 1986 *passim*; Donhauser 1986: 14). Letzterer Aspekt macht dazu deutlich, dass auch der Imperativ – wie die Interjektionen – an der Grenze von Wort(form) (d.h. „Indikativ“ und „Konjunktiv“) und Satz (also Satzmodus „Aufforderungssatz“ in Abgrenzung von „Aussagesatz“ oder „Fragesatz“) steht. Donhauser (1986: 138) schlägt deswegen seine Verortung in Bereichen vor, „in denen die Unterscheidung von finiten und infiniten Verbformen angesiedelt werden muss“. Zur Neutralisierung von Satz vs. Wort bei Interjektionen vgl. Fn. 26.

<sup>58</sup> Vgl. „what portions of her face he could find. ‘Bad dog. **Stop!** Bad, bad dog.’ Callie burrowed deeper under the covers, ...“ (2011, FIC, *Bk:FallingPiecesShipshevana*).

<sup>59</sup> Zu ähnlichen Funktionen von *presto!* vgl. oben Beispiel (17).

<sup>60</sup> Auch bei Inflektiven wie *gähn, seufz, stöhn* oder ne. *cough* steht die Sprecher-Hörer-Beziehung im Vordergrund, im Sinne einer Kommentarfunktion oder wie bei *liebhab* etc. im Sinne der Hervorhebung der Sprecher-Hörer-Beziehung.

- (44) I bet they'll all want one just like mine. **Imagine!** A paper valentine! (2006, FIC, *ChildLife*)
- (45) ... was supposed to show me the way. And I misread the sign. **Imagine!** A bad reader, after all. Oh my. ... (2001, MAG, *HarpersMag*)
- (46) That's Africa. Last month it barely missed Kilimanjaro. **See!** A miss is as good as a mile! But it will get it eventually (1999, FIC, *FantasySciFi*)

Wunschimperative (im Sinne von „S wünscht für jemanden“) als Einwortsprechhandlung sind im Korpus nur im Fall des konventionalisierten *Enjoy!* belegt. Bei sogenannten „Wunschimperativen“ wie *Have a nice holiday* zeigen die in häufigen Kommunikationssituationen wie der Verabschiedung gebrauchten Imperative *Have a nice day* formale Erstarrung und können so teils auch als sprachliche Routinen charakterisiert werden. Als Einwortsprechhandlung trifft dies allerdings nur auf *Enjoy!* (im Sinne von ‚Guten Appetit‘) zu:

- (47) „after you've tasted them, but try to savor the flavors without it. **Enjoy!** Pasta With Asparagus in Basil Alfredo Sauce Makes 4 servings. Prep time“ (2010, MAG, *Essence*)

### 5.3.2 Imperative als grammatikalisierte empraktische Hörer-Ellipsen

Mit Blick auf Grices „Relevanzmaxime“ – vgl. das oben (Abschnitt 5.1.) zitierte „Wer zu viel sagt, verstößt gegen die „Relevanzmaxime“ und „Was muss unbedingt gesagt werden, damit der Hörer versteht?“ – entwirft Hoffmann in Anschluss an Bühler (1934) sein Konzept der „empraktischen Ellipse“, indem er die Kontexte der Handlungsmuster und Handlungsdimensionen durchleuchtet, die mit dem Kommunikationszweck verbunden sind:

So haben ‚Auffordern‘ und ‚Versprechen‘ u.a. eine zeitliche Dimension, die sich auf die (vom Äußerungszeitpunkt aus gesehen: künftige) Realisierung der Handlung bezieht: auf den Anfangszeitpunkt, die zeitliche Erstreckung und den Abschluß mit dem Handlungsergebnis. Für den Sprecher kann eine **sprachliche Handlung einen relevanten Punkt** haben, der auf einer der Dimensionen des Musters liegt, wir sprechen von einer ‚**Pointierung**‘ der Handlung. Dieser Punkt kann sprachlich markiert werden (etwa durch ein Mittel der Gewichtung wie Akzent oder Positionierung). ... Wenn nun im Diskurs das betreffende Handlungsmuster schon aktualisiert ist, kann **die sprachliche Form einer Illokution darauf beschränkt werden, den relevanten Punkt auf der jeweiligen Handlungsdimension zu verbalisieren** (Hoffmann 1988: 83; meine Hervorhebung, U.L.).

Der Imperativ kann in dieser Sicht als Form der unmittelbaren direktiven Steuerung von H verstanden werden, der auf eine Pointierung der Handlung selbst abhebt und bei dem eine Nennung des Adressaten deswegen nicht erforderlich ist. Hoffmann

## Einwortsprechhandlungen

schlägt für Imperative deshalb vor, dass für sie die „Hörer-Ellipse als ‚grammatikalisiert‘“ betrachtet werden könne (1988: 86).

### 5.4 Zum Funktionswert von Adverbien

In ähnlicher Weise lassen sich dann Einwortsprechhandlungen mit anderen Wortarten betrachten, die aber in den hier besprochenen Sprachen nicht grammatikalisiert sind. In Einwortsprechhandlungen mit den Adverbien, die nicht als Analepsen syntaktisch durch eine Verbalphrase im vorhergehenden Satz gestützt sind (vgl. dazu Abschnitt 4.2.6), wird als relevanter Punkt nicht wie bei den Imperativen aufgefüllt, zu welcher Handlung aufgefordert wird (vgl. *Come!* oder *Stop!*), sondern wie das Handlungskonzept realisiert werden soll. Auch hier handelt es sich um direktive Sprechhandlungen:

- (48) ... the plane and extended his hand. He was still a few feet away. **Faster!**  
**Faster! Faster!** I can make it! I can! Bullets suddenly ... (2001, FIC,  
*Bk: Sentimental Journey*)

### 5.5 Zum Funktionswert von Pronomen, Eigennamen, Substantiven und Adjektiven

Diese Sichtweise erlaubt auch eine Integration von Wortarten, die bis jetzt ausgespart wurden, nämlich eines Funktionswerts von Pronomen in Einwortsprechhandlungen. Im Sinne der oben genannten Erklärung kann durch *everybody* in (49) als relevanter Punkt markiert werden, wer das Handlungskonzept realisieren soll.<sup>61</sup>

- (49) ... Heather sizes up the situation. HEATHER Make noise. **Everybody!**  
COME ON! Everyone starts hopping up and down, yelling, screaming ...  
(1990, FIC, *Mov: Tremors*)

In einer Form-Funktions-Analyse ist also bei Einwortsprechhandlungen wie diesen nicht von „Unvollständigkeit“ auszugehen. Es gibt sogar Handlungsmuster, die aus situationalen Relevanzgründen wie Gefahr, Begrenztheit von Zeit und Raum oder grundsätzlich wegen einer Pointierung durch die Sprecher eine Einwortsprechhandlung bevorzugen.

In diesem Sinne werden vor allem die Funktionen von Eigennamen zu analysieren sein (vgl. hierzu Anderson 2007 und auch Colman 2014), die einen sehr großen Teil der Einwortsprechhandlungen darstellen. Diese sind aber korpuslinguistisch nicht leicht zu untersuchen, weil es sich zwar um dieselbe Wortart, aber sehr viele verschiedene individuelle Realisierungen (d.h. die jeweiligen die Individuen bezeichnenden Eigennamen, einschließlich der Kurzformen) handelt. Im Sinne der „empraktischen Ellipse“ kann ein Funktionswert von Eigennamen in Einwortsprechhandlungen die direktive Sprechhandlung des „Aufforderns“ oder „Warnens“ (50) sein, bei der

<sup>61</sup> Im Gegensatz zu den Adverbien in Analepse vervollständigt *everybody* den vorhergehenden Satz nicht, da im Imperativ das Subjekt kodiert ist. Es handelt sich hier um eine neue Sprechhandlung.

die Eigennamen in flexionsreicheren Sprachen durch den Kasus des „Vokativ“ markiert sein können.

- (50) ... will find him quick. **Nick!** Eddy called from across the water. **Nick!** Eddy called again with something in his voice that went wave-like through the hairs on ... (1994, FIC, *KenyonRev*)

Allerdings zeigen die Belege mit Eigennamen, dass alle drei für die Interjektionen postulierten Funktionswerte auch für Eigennamen belegt sind (allerdings eben in COCA wegen des Charakters von Eigennamen nicht mehr als neun Mal). So finden sich expressive oder phatische Funktionswerte wie bei *Billy* in (51), in der Sidney seine Freude über das Überleben von Billy zum Ausdruck bringt:

- (51) BILLY emerging from the shadows, stumbling down the stairs. Very much alive. SIDNEY Oh God. **Billy!** He's blood-soaked and dazed. ... SIDNEY I thought you were ... (1996, FIC, *Mov:Scream*)

Ähnliches gilt für (52), in dem der Sprecher in einem *free indirect discourse* seiner Verwirrung der Gefühle wegen einer Frau namens Helen freien Lauf lässt.

- (52) Helen had flitted away, glad-handing newcomers before prodding them back to John. **Helen!** In moon-white makeup and heavy eyeliner, she turned to John the face of a startled animal. Her coif, candy-apple red, was teased straight up ... She baffled his senses into a happy swimming ... (1996, FIC, *Ploughshares*)

Eine ähnliche Verteilung auf expressive, konative und phatische Funktionswerte findet sich auch bei den anderen Wortarten der Nominalflexion, also bei Substantiven und Adjektiven. Bei *fire* z.B. finden sich direktive (im Sinne einer „Warnung“) oder auch expressive Funktionswerte (wie in Beispiel (9) oben). Bei *success* überwiegen die Expressiva (vgl. Beispiele (6a) und (6b)).

Bei Adjektiven sind Direktiva (*quick*, *quiet*) wie in (53) belegt, vor allem aber Expressiva und phatische Funktionswerte, wie schon die semantische Einheitlichkeit der in Einwortsätzen verwendeten Adjektive nahelegt (vgl. zur hohen Zahl an positiv-evaluativen bzw. affektiven Adjektiven Abschnitt 4.2.7):

- (53) „Are you all right?“ Venera shook her head violently. „Powder. **Quick!**“ She held out the gun, and Eilen filled it. (2007, FIC, *Analog*)
- (54) Desi stuffed the crown into the opening, and it jammed tight. **Great!** She tugged the bag, but it didn't budge. Double great! (2008, FIC, *Bk:ReluctantSmuggler*)
- (55) What about a charlotte? Vanilla ice cream with hot chocolate on top. **Delicious!** Usually after lunch we enjoy seeing art. (2005, FIC, *Lilith*)

## 6. Einwortsprechhandlungen im Englischen

Die obige Korpusanalyse auf der Basis des Suchstrings <Punkt [Wortart] Ausrufezeichen> in COCA, d.h. einer der typischen Interpunktionsumgebungen von Einwortsprechhandlungen, ergibt also zum einen, dass das Konzept von Einwortsätzen und Einwortsprechhandlungen nicht deckungsgleich ist. Hinsichtlich der Einwortsprechhandlungen ist festzustellen, dass es sich bei der weitaus größten Zahl solcher Sprechhandlungen um primäre oder sekundäre Interjektionen und um Imperative handelt. Substantive als Einwortsprechhandlung sind selten, wobei hier in Betracht gezogen werden muss, dass die große Zahl der Eigennamen, die häufig als Einwortsprechhandlungen vorkommen, wegen ihrer Diversität nicht erfasst werden konnte. Auch Adjektive und Adverbien treten regelhaft in Einwortsprechhandlungen auf, letztere vor allem im Kotext mit Bewegungsverben, die ein klares Handlungsmuster ergeben und somit empraktische Ellipsen erlauben, wodurch einige der Einwortsprechhandlungen mit Adverbien als Analepsen und somit nur bedingt als „Einwortsprechhandlungen“ zu interpretieren sind.

Hinsichtlich der Funktionswerte der Einwortsprechhandlungen sind primär drei Bereiche auszumachen, die sich alle in den Funktionswerten von Einwortsprechhandlungen mit der Wortart „Interjektion“ finden, also „expressive“, „konative“ und „phatische“ Funktionswerte. Diese „konativen“ und „phatischen“ Funktionswerte lassen sich in die von Ehlich (1986) angesetzten „expeditiven“ Prozeduren eingliedern. Kennzeichen aller sprachlichen Mittel des expeditiven Feldes ist zum einen „Unmittelbarkeit“, d.h. die sprachlichen Mittel sind allesamt an die Sprechsituation gebunden, sie bedürfen alle der Kopräsenz von S und H in derselben Situation. Diese „Unmittelbarkeit“ ist auch in den Sprachmustern gegeben, die Voraussetzung für die Verwendung von Adjektiven und Adverbien und insbesondere auch der „sprachlichen Routinen“ bilden, die ja als sprachlicher Automatismus in bestimmten Kommunikationssituationen definiert wurden. Allerdings zeigt sich nicht nur bei den Interjektionen, dass eine solche Sichtweise die „expressiven“ und auch einige der „phatischen“ Funktionsweisen nicht mit einschließt. Eine solche Komponente findet sich aber bei allen Wortarten, die als Einwortsprechhandlungen belegt sind, nicht nur bei Interjektionen. Nicht belegt dagegen als Einwortsprechhandlungen sind – in Searle'scher Terminologie – deklarative und repräsentative Sprechhandlungen (letzteren entspreche Bühlers „Darstellungsfunktion“).

Mit erneutem Blick auf die Forschungsinteressen von Elke Ronneberger-Sibold zeigt sich, dass für die in den Zeugnissen der runischen Schriftlichkeit überaus häufigen Einwortsprechhandlungen mit den Befunden hier die erheblichen Unterschiede im Kode und materiellen Kontext (schriftlicher Kode, materielle Besonderheiten der Inschriften) zu beachten sind. Die Häufigkeit von Imperativen, das Auftreten von Formen wie dem „Inflektiv“ und auch die relative Häufigkeit von fremdsprachlichen Interjektionen sowie die Häufigkeit des „Kunstworts“ *shazam* sind aber für den formalen Vergleich durchaus von Bedeutung. Für die Betrachtung der Funktion der Inschriften wird auch ein Vergleich mit den für Einwortsprechhandlungen typischen

Funktionswerten relevant sein, also vor allem das Fehlen von repräsentativen und deklarativen Sprechhandlungen sowie die Dominanz von direktiven und expressiven Sprechhandlungen. Die größte Gruppe an Einwortsprechhandlungen in den angelsächsischen runischen Inschriften sind mit ca. 20 Inschriften Personennamen (vgl. hierzu sowie zu den unsicheren Lesungen und zum gesamten Korpus an Personennamen – auch in längeren Inschriften – Waxenberger 2003), die häufig als Besitzerinschriften gedeutet werden und in unserer Perspektive dahingehend direktiv gedeutet werden könnten, dass ein „Verbot“ oder eine „Warnung“ vor der Inbesitznahme durch einen anderen angezeigt werden soll (wohl eine der Grundfunktionen von sogenannten „Besitzerinschriften“).

Dass es sich bei der Erfassung der Bedeutung von Einwortsprechhandlungen aber um ein außerordentlich komplexes Unterfangen handelt, zeigt der Umgang der Werbung mit Einwortsprechhandlungen. Diese sind in der heutigen Werbung außerordentlich selten.<sup>62</sup> Unter den wenigen Beispielen hierfür sind das von Lego geschaltete *Imagine*,<sup>63</sup> das aber hauptsächlich durch eine leere Legounterlage und den Markennamen *Lego* getragen wurde, oder das vom Warenhaus Macy's für das Weihnachtsgeschäft 2012 und 2013 geschaltete *Believe* (?), das allerdings bei den Adressaten als Sprechhandlung mit Funktionswertdefizit wahrgenommen wurde und große Irritationen hervorrief.<sup>64</sup> Insgesamt gelten Einwort-Werbeanzeigen als außerordentlich schwierig:<sup>65</sup>

But, aside from these (and perhaps a VW ad or two) the difficult trick of one-word advertising is too often seen as, well, too difficult. And, like **most seemingly simple acts**, the accompanying effort, craft (and simple good fortune) **are far more elaborate than most people will appreciate from a single word on a page**.

Was für die Werbesprache gilt, trifft auch auf die Erforschung von Einwortsätzen und deren Funktionswerten in Einwortsprechhandlungen zu: Es handelt sich nur „seemingly“ um „simple acts“.

## Literaturverzeichnis

Ameka, Felix (1992a), „Interjections: The Universal yet Neglected Part of Speech“. In: *Journal of Pragmatics* 18, 101-118.

<sup>62</sup> Anfang des 20. Jahrhunderts allerdings finden sich Einwortsprechhandlungen häufig, vor allem solche mit Adjektiven in der Verbindung mit Markennamen und der Produktbezeichnung: *Rama Margarine*. *Butterfein* oder *Oehmig-Weidlich Seife*. *Aromatisch* mit Pointierung auf die Qualität des Produkts.

<sup>63</sup> Im Netz kommentiert als *Just One – the occasional triumph of a great one-word advert*; vgl. <http://www.thedrum.com/opinion/2015/04/20/just-one-occasional-triumph-great-one-word-advert> (20 April 2015).

<sup>64</sup> Vgl. < <http://social.macys.com/believe/> >.

<sup>65</sup> Vgl. < <http://www.thedrum.com/opinion/2015/04/20/just-one-occasional-triumph-great-one-word-advert> >.

## Einwortsprechhandlungen

- Ameika, Felix (1992b), „The Meaning of Phatic and Conative Interjections“. In: *Journal of Pragmatics* 18, 245-271.
- Anderson, John M. (2007), *The Grammar of Names*. Oxford: Oxford University Press.
- Bloomfield, Leonard (1933), *Language*. New York: Holt.
- Brinton, Laurel (2014), „Interjection-Based Delocutive Verbs in the History of English“. In: Irma Taavitsainen / Merja Kytö / Claudia Claridge / Jeremy Smith (Hgg.): *Developments in English: Expanding Electronic Evidence*. Cambridge: Cambridge University Press, 140-161.
- Bublitz, Wolfram (2009), *Englische Pragmatik: Eine Einführung*. 2. Auflage. Berlin: Schmidt.
- Bühler, Karl (1934), *Sprachtheorie. Die Darstellungsfunktion der Sprache*. Jena: Fischer.
- COCA = Davies, Mark (2008-), *The Corpus of Contemporary American English: 520 Million Words, 1990-Present*. Available Online at <http://corpus.byu.edu/coca/>; letzter Zugriff 28. Dezember 2015.
- Colman, Fran (2014), *The Grammar of Names in Anglo-Saxon England. The Linguistics and Culture of the Old English Onomasticon*. Oxford: Oxford University Press.
- Coulmas, Florian (Hg.) (1981), *Conversational Routine*. The Hague: Mouton.
- Davies, Eirlys (1986), *The English Imperative*. London: Croom Helm.
- Donhauser, Karin (1986), *Der Imperativ im Deutschen. Studien zur Syntax und Semantik des deutschen Modusystems*. Hamburg: Buske.
- Ehlich, Konrad (1986), *Interjektionen*. Tübingen: Niemeyer.
- Ehlich, Konrad (2007), „Interjektion und Responsiv“. In: Ludger Hoffmann (Hg.): *Handbuch der deutschen Wortarten*. Berlin: de Gruyter, 423-445.
- Fraser, Bruce (1990), „An Approach to Discourse Markers“. In: *Journal of Pragmatics* 14, 383-395.
- Greenfield, Patricia Marks (1978), „Informativeness, Presupposition, and Semantic Choice in Single-Word Utterances“. In: Natalie Waterson / Catherine Snow (Hgg.): *Development of Communication: Social and Pragmatic Factors in Language Acquisition*. London: Wiley, 159-166.
- Hentschel, Elke / Harald Weydt (2013), *Handbuch der deutschen Grammatik*. 4. Auflage, Berlin: de Gruyter.
- Hiltunen, Risto (2006), „*Eala, geferan and gode wyrhtan*‘: On Interjections in Old English“. In: John Walmsley (Hg.): *Inside Old English. Essays in Honour of Bruce Mitchell*. Oxford: Blackwell, 91-116.
- Hoffmann, Ludger (1988), „Ellipse und Analepse“. In: Angelika Redder / Jochen Rehbein (Hgg.): *Grammatik und mentale Prozesse*. Tübingen: Stauffenburg, 69-90.
- Lenker, Ursula (2010), *Argument and Rhetoric: Adverbial Connectors in the History of English*. Berlin: de Gruyter.

- Lenker, Ursula (2015), „Anglo-Saxon Micro-Texts: Language and Communicative Functions“ [Vortrag im Rahmen der Konferenz der *International Society of Anglo-Saxonists* in Glasgow 5. August 2015].
- Meloni, Ilaria (2013), *Erika Fuchs' Übertragung der Comicserie Mickey Mouse*. Hildesheim: Olms.
- Merriam-Webster Dictionary* = <http://www.merriam-webster.com/> [letzter Zugriff 8. Januar 2016].
- OED = *Oxford English Dictionary*. Oxford: Oxford University Press. <[www.oed.com](http://www.oed.com)>.
- Pauer, Susanne (2013), „Der Inflektiv - Wortbildungsphänomen mit Zukunft?“. In: Joachim Born / Wolfgang Pöckl (Hgg.): „*Wenn die Ränder ins Zentrum drängen ...*“. *Außenseiter in der Wortbildung(sforschung)*. Berlin: Frank & Timme, 265-286.
- Reisigl, Martin (1999), *Sekundäre Interjektionen*. Frankfurt: Lang.
- Ronneberger-Sibold, Elke (2007), „Zur Grammatik von Kurzwörtern“. In: Jochen Bär / Thorsten Roelcke / Anja Steinhauer (Hgg.): *Sprachliche Kürze: Konzeptuelle, strukturelle und pragmatische Aspekte*. Berlin: de Gruyter, 276-291.
- Ronneberger-Sibold, Elke (2015a), „Word Creation“. In: Peter O. Müller / Ingeborg Ohnheiser / Susan Olsen / Franz Rainer (Hgg.): *Word Formation: An International Handbook of the Languages of Europe*. Volume 1. Berlin: de Gruyter, 485-500.
- Ronneberger-Sibold, Elke (2015b), „Word Formation and Brand Names“. In: Peter O. Müller / Ingeborg Ohnheiser / Susan Olsen / Franz Rainer (Hgg.): *Word Formation: An International Handbook of the Languages of Europe*. Volume 3. Berlin: de Gruyter, 2192-2210.
- RuneS = *Runische Schriftlichkeit in den germanischen Sprachen*. <<https://adw-goe.de/forschung/forschungsprojekte-akademienprogramm/runische-schriftlichkeit-in-den-germanischen-sprachen/>>.
- Sauer, Hans (2009), „How the Anglo-Saxons Expressed their Emotions with the Help of Interjections“. In: *Brno Studies in English* 35, 167-183.
- Schlobinski, Peter (2001), „\*knuddel – zurückknuddel – dich ganzdollknuddel\*. Inflektive und Inflektivkonstruktionen im Deutschen“. In: *Zeitschrift für Germanistische Linguistik* 29, 192-218.
- Teuber, Oliver (1998), „*fasel beschreib erwähn* – Der Inflektiv als Wortform des Deutschen“. In: *Germanistische Linguistik* 141-142, 6-26.
- Waxenberger, Gaby (2003), „The Non-Latin Personal Names on the Name-Bearing Objects in the Old English Runic Corpus (Epigraphical Material): A Preliminary List“. In: Wilhelm Heizmann / Astrid van Nahl (Hgg.): *Runica – Germanica – Mediaevalia*. Berlin: de Gruyter, 932-968.
- Waxenberger, Gaby (2010), *Towards a Phonology of Old English Runic Inscriptions and an Analysis of the Graphemes*. Habilitationsschrift, Universität München.
- Weinert, Sabine (2008), „Sprachentwicklung“. In: Wolfgang Schneider / Beate Sodian (Hgg.): *Kognitive Entwicklung*. Band 2. Göttingen: Hogrefe, 609-719.